DIE BRICS REVOLUTION: BEGINN EINES NEUEN ZEITALTERS

Bewegung für die Neue Seidenstraße

BüSo Bürgerrechtsbewegung Solidarität

www.bueso.de

Anzeige

Abonnieren Sie die *Neue Solidarität*

*In der **Neuen Solidarität** finden Sie mehr als die gängigen Nachrichten-Bits und bekannten Standard-Meinungen. Wir behandeln die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Entwicklungen heute, wie sonst nur der Historiker von morgen, der auf sie zurückblickt. Über die Gegenwart als gegenwärtig stattfindende Geschichte kann aber nur der schreiben, der aktiv in sie eingreift. Das tun wir, und deswegen wird die **Neue Solidarität** von Woche zu Woche interessanter.*

*Um neuen Lesern mit Internet-Zugang den „Einstieg" zu erleichtern, bieten wir ein **dreimonatiges Einstiegsabo** der **Neuen Solidarität** zum Preis von **15 Euro** an.*

*Ich abonniere die **Neue Solidarität**:*

Jahresabonnements:

O	*Inland Druckausgabe*	*78,- Euro*	O	*Inkl. Online-Abo jeweils zusätzlich 10,- Euro*
O	*Europäisches Ausland*	*104,- Euro*	O	*Nur Online-Abonnement 50,- Euro*
O	*Außerhalb Europas*	*130,- Euro*	O	**Einstiegsabo 3 Monate Online 15,- Euro**

Vorname, Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Stadt _____

Telefon, Email _____

Datum, Unterschrift _____

Buch-Neuerscheinung!

Die Neue Seidenstraße und Chinas Mondprogramm

Die Menschheit ist die einzige kreative Gattung!

Dokumentation der Konferenz zum 30jährigen Bestehen des Schiller-Instituts am 18.-19. Oktober 2014

Taschenbuch, 288 Seiten, Softcover

ISBN 978-3-925725-57-9, Euro 12,-

Bestellungen an:

E.I.R. GmbH, Bahnstraße 9a, 65205 Wiesbaden,
Tel. 0611-7365-0, Fax 0611-7365-101,
E-mail: *bestell@solidaritaet.com*

Wir müssen den Kurs der USA und Europas ändern!

Von Helga Zepp-LaRouche

Auszüge einer Rede, die Zepp-LaRouche am 17. Januar 2015 in der Riverside Church in New York City hielt. Die vom Schiller-Institut veranstaltete Tagung fand unter dem Titel: "Die BRICS-Nationen verwirklichen Dr. Martin Luther Kings Traum: Wirtschaftliche Gerechtigkeit ist ein unveräußerliches Menschenrecht" statt.

Ich bin hier, um über eine großartige Vision der Welt ohne Krieg und Terrorismus zu sprechen.

Nun, das klingt an diesem Zeitpunkt, da wir am Rande des Dritten Weltkriegs stehen, wie eine recht unwahrscheinliche Vorstellung. Selbst Gorbatschow hat das kürzlich sehr klar ausgesprochen, und auch viele andere sehen die Gefahr. Und die Welt wird derzeit von einer Welle des Terrorismus zerrissen, bei der es auch nicht einfach ist, sich vorzustellen, wie wir uns aus dieser barbarischen Entwicklung wieder befreien können.

Helga Zepp-LaRouche, Bundesvorsitzende der Bürgerrechtsbewegung Solidarität

Aber es ist zu erreichen. Und das Potential, die Welt wieder in Ordnung zu bringen, existiert. Es existiert in Form des Beginns einer neuen Weltwirtschaftsordnung, die seit eineinhalb Jahren von den BRICS-Staaten, den CELAC-Staaten in Lateinamerika und einigen asiatischen und afrikanischen Ländern aufgebaut wird. Aber damit diese Vision wirklich zu einer realistischen Perspektive für die Zukunft werden kann, ist es absolut unverzichtbar, daß wir den Kurs insbesondere der Vereinigten Staaten und Europas ändern.

Denn dies geht nur, wenn sich Europa und die Vereinigten Staaten den BRICS-Ländern anschließen, und China, Indien und die übrigen BRICS-Nationen nicht als geopolitische Bedrohung für ihre oder unsere geopolitischen Interessen betrachten. Es muß absolut klar sein, daß Krieg im Zeitalter thermonuklearer Waffen kein Mittel zur Lösung von Konflikten mehr sein kann, es sei denn, man will Selbstmord verüben.

Krieg und Terrorismus sind die beiden üblen Zwillinge unserer Zeit, die sich in einer inzestuösen Verbindung fortpflanzen. Es gibt Terrorismus. Dann gibt es den Krieg gegen den Terrorismus, der weitere Terroristen erzeugt, was wiederum die Notwendigkeit weiterer Kriege schafft. Dann haben wir noch mehr Terrorismus — und so geht es weiter, bis ein Dritter Weltkrieg droht.

Man sollte verstehen, daß Krieg und Terrorismus, wahrscheinlich schon immer, aber speziell in unserer jetzigen Zeit, Werkzeuge eines imperialen Systems sind, das den Abstand zwischen arm und reich in einer vollkommen wahnsinnigen, perversen Art und Weise vergrößert hat; ein System, das eine Lage geschaffen hat, in der die reichsten Menschen — 85 Personen — genausoviel besitzen wie die ärmere Hälfte der Menschheit — 3,5 Milliarden Menschen. Dieses System hat Papst Franziskus als ein System, das tötet, bezeichnet und er fordert, daß man das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten" auf genau dieses System anwendet. Und hier in Manhattan, an der Wall Street, haben wir in gewissermaßen das Hauptquartier dieses Systems — zusammen mit der Londoner City.

Aber hier war auch der Beginn der amerikanischen Republik und der amerikanischen Verfassung, die von Alexander Hamilton repräsentiert wurde, und der Idee, daß die souveräne Regierung das Recht hat, für das Gemeinwohl ihren eigenen Kredit zu schöpfen, und daß dieser ausschließlich dem Wohl der Nation zu dienen hat.

New York war der Beginn der Republik der Vereinigten Staaten und ihrer Institutionen, und die Wall Street war von Anfang an der Feind dieses amerikanischen Modells. Die Wall Street war schon immer der Brückenkopf für die Subversion durch das Britische Empire. Sie finanzierte stets die falschen Leute — darunter auch die Konföderation der Südstaaten im amerikanischen Bürgerkrieg. Sie war also mit der Idee verbunden, die Amerikanische Revolution rückgängig zu machen und die amerikanischen Kolonien wieder unter die Herrschaft des Britischen Empires zurückzuführen.

Das Schicksal der Welt wird davon abhängen, welche dieser beiden Traditionen sich durchsetzt. Und wir haben uns heute hier versammelt, um von dieser Konferenz aus einen Prozeß in Gang zu setzen, um Amerika wieder zu einer Republik zu machen und die Politik von Alexander Hamilton und John Quincy Adams umzusetzen, damit die Vereinigten Staaten wieder eine Republik werden, in einem Bündnis mit anderen, vollkommen souveränen Republiken.

Die Wall Street steht vor dem Zusammenbruch

Die gute Nachricht bei alledem ist, daß die Wall Street vor dem Zusammenbruch steht. Und die noch bessere Nachricht ist, daß es bereits eine Alternative zu diesem

System gibt. Aber die Banken der Wall Street und auch in der Eurozone, die „zu groß zum Scheitern“ („too big to fail“) sind, stehen vor dem Zusammenbruch.

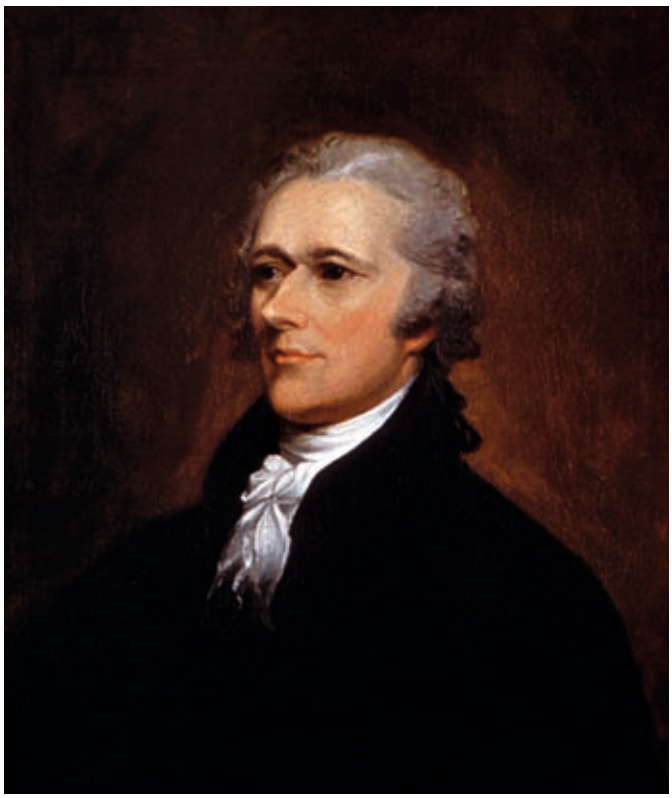
Am Donnerstag dieser Woche gab die Schweizerische Nationalbank ihre Bindung an den Euro auf, und zwar deshalb, weil diese nicht mehr aufrecht zu halten war, nachdem die Schweiz bereits Hunderte Milliarden Franken eingesetzt hatte, um eine Aufwertung des Schweizer Franken zu verhindern, und erwartete, daß in der kommenden Woche sehr stürmische Dinge bevorstehen. Und deshalb zog die Schweiz die Notbremse und beschloß, die Parität aufzugeben.

Einkreisung Rußlands und Chinas durch die USA und ihre NATO-Verbündete

Quelle: LaRouchePAC

Am Donnerstag der kommenden Woche — und das ist eine der Schweizer Befürchtungen — wird die Europäische Zentralbank sehr wahrscheinlich die gigantischste „quantitative Lockerung“ beschließen und uneingeschränkt Staatsanleihen aufkaufen. Sie wird tun, was Mario Draghi schon vor zwei Jahren angekündigt hatte, als der Euro in großen Schwierigkeiten war: Er sagte, er werde alles tun, um den Euro zu retten. Und „alles“ bedeutet, unbegrenzt Geld zu drukken.

Nun, die Wall Street steht nicht besser da, denn die Großbanken, die schon zuvor in einer verzweifelten Lage waren, haben neben anderen Spekulationsgeschäften in Schiefergas und -öl investiert und dabei etwa eine Billion Dollar an Schulden aufgehäuft, wobei man mit einem Ölpreis von 80, 100 oder 120 Dollar pro Barrel kalkulierte — aber nicht mit 45 Dollar, wo er im Moment steht. Und dazu haben sie noch etwa 20 Billionen Dollar an ausstehenden Derivatkontrakten unterschiedlichster Art angehäuft.



Alexander Hamilton (1755-1804), Gründungsvater und erster Finanzminister der Vereinigten Staaten von Amerika

Das hat eine ähnliche Lage geschaffen wie bei der Krise der nachrangigen Hypotheken 2007, wo aufgrund des Zusammenbruchs der Eigenheimpreise viele Menschen auf Hypotheken sitzen blieben, die höher waren als der Wert ihrer Häuser, und das führte dann zum Zusammenbruch des sekundären Immobilienmarkts, der wiederum zum Kollaps von Lehman Brothers und zum möglichen Untergang des Systems führte.

Das bedeutet, daß das transatlantische Finanzsystem heute erneut vor dem Untergang steht. Und angesichts der Tatsache, daß das System auf zwei Billiarden Dollar an ausstehenden Derivaten sitzt, ist es völlig ausgeschlossen, daß diese Gelder je zurückgezahlt werden können — weder durch einen Bail-out noch durch einen Bail-in. Und das ist der Grund, warum wir vor dem Dritten Weltkrieg stehen.

Die Kriegsgefahr

Denn der Kollaps des transatlantischen Systems ist die eigentliche Ursache der Kriegsgefahr. Der offensichtliche Auslöser ist die Krise in der Ukraine, aber in Wahrheit haben wir es mit einer geopolitischen Konfrontation gegen Rußland und China zu tun. Und wenn Gorbatschow, der im Westen sehr beliebt ist, aber nicht in Rußland, jetzt in einer dramatischen Änderung seiner Ansichten Putin verteidigt und warnt, daß es, wenn es zu einem Krieg um die Ukraine käme, zu einem großen Krieg führen würde, in dem auch atomare Waffen eingesetzt würden, und daß dies dann zur Auslöschung der Zivilisation führen würde, dann kann ich nur sagen, daß das absolut der Fall ist.

Nun, derzeit haben wir eine Aufstellung des US-Mili-

tärs und der NATO, die auf einer Erstschlagsdoktrin beruht. Sie haben die NATO nach Osten ausgeweitet und Rußland eingekreist. Die Vereinigten Staaten haben die Doktrin des „sofortigen globalen Schlages“ übernommen — das ist eine Erstschlagsdoktrin. Das globale Raketenabwehrsystem der USA ist ein Erstschlagssystem. Und die Vereinigten Staaten sind dabei, ihr gesamtes Nuklearsenal zu modernisieren, zu dem gleichen Zweck...

Rußland bildet sich diese Bedrohung nicht bloß ein — sie ist sehr real. Deshalb hat Rußland über die Weihnachtstage reagiert und eine neue russische Militärdoktrin eingeführt, in der sie sagen, daß sie sich ihrerseits das Recht vorbehalten, Nuklearwaffen einzusetzen, um sich gegen einen Erstschlag der USA zu verteidigen. Sie investieren in neue U-Boote. Sie verfügen über mobile Interkontinentalraketen, die ständig in Bewegung sind und somit keine einfachen Ziele darstellen. Auch sie modernisieren ihre nuklearen Kapazitäten und ihre Zielerfassungssysteme.

Die Dezemberausgabe des Magazins *The Nation* enthielt einen Artikel von Prof. Theodore Postol, in dem er in großem Detail die Erstschlagsposition der Vereinigten Staaten beschreibt und sagt, es sei ein fundamentaler Fehler anzunehmen, daß es möglich sei, den Zweitschlag eines Gegners zu neutralisieren. Denn es bestehe ein grundsätzlicher Unterschied zwischen einem konventionellen Krieg und einem Nuklearkrieg. In ersterem versuche man so viel wie möglich vom Potential des Gegners zu zerstören, bis dieser besiegt ist. Aber in einem nuklearen Krieg könne man das nicht tun, und er rechnet dann im Detail vor, warum die Russen in jedem Falle sechs Minuten haben, um ihre Kapazitäten zu starten, sobald sie angegriffen werden. Und das bedeutet die Auslöschung der Menschheit.

Deshalb müssen Europa und die Vereinigten Staaten nun mit den BRICS-Staaten zusammenarbeiten, mit Rußland, China, Indien, Iran und Ägypten, um Südwestasien als Verlängerung der Neuen Seidenstraße zu entwickeln, ein Programm, das wir schon 2012 ausführlich dargelegt haben, mit konkreten Projekten — Wasserregulierung, Begrünung der Wüsten, Aufbau neuer Infrastruktur, Aufbau neuer Städte, dort wo jetzt Hunger und Tod herrschen, die die Armut und damit auch die Brutstätten für den Terrorismus beseitigen würden.

Ich denke aufgrund meiner Erfahrungen, daß die Menschen in den Vereinigten Staaten dazu tendieren, das Ausmaß des Antiamerikanismus in aller Welt nach drei Bush-Administrationen und sechs Jahren Obama vollkommen zu unterschätzen. Kriege, die auf Lügen beruhten, haben viele Millionen Menschen getötet oder ihr Leben zerstört. Denken Sie nur an die Lage in Syrien, im Irak, in Libyen, in Afghanistan, wo so viele Menschen getötet und traumatisiert wurden, wo so viele Soldaten — auch amerikanische Soldaten — getötet, verletzt, traumatisiert und für den Rest ihres Lebens zerstört wurden, so wie auch die Familien der Opfer des 11. September.

Um diese gewaltigen Leiden so vieler Menschen zu überwinden — ein solches millionenfaches Verbrechen, Kriegsverbrechen —, brauchen wir wirklich ein größres, außerordentliches Gutes, um es an seine Stelle zu setzen.

Nun, die Voraussetzung dafür ist, die Kasinowirtschaft der Wall Street zu beenden, sofort das Glass-Steagall-Trennbankengesetz wieder im Kraft zu setzen, die unbezahlbaren Derivate und toxischen Schulden zu beseitigen und die verbleibenden Schulden in einer Nationalbank als Grundlage eines neuen Kreditsystems zu reorganisieren — genau so, wie es Hamilton getan hat. Und deshalb muß New York, in der Tradition von Hamilton, wieder zum Ausgangspunkt für die Wiederherstellung der Vereinigten Staaten als Republik werden.

New York ist ein wirklicher Schmelztiegel, in dem es Vertreter fast aller Nationen dieses Planeten gibt. Und jeder von ihnen leistet einen ganz speziellen Beitrag zu der ganz besonderen Idee von New York, und deshalb ist New York ein Synonym für eine geeinte Menschheit.

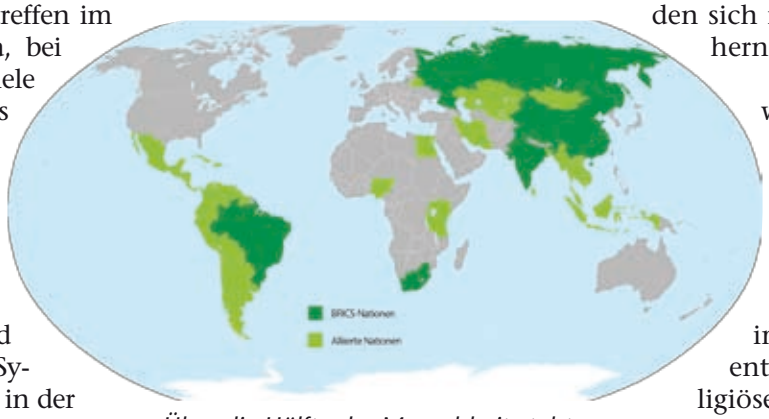
Nun, die New Yorker sind stolz darauf, intelligenter, nachdenklicher und kreativer zu sein als die meisten Amerikaner, und deshalb denke ich, daß dies die besten Voraussetzungen sind, um von hier aus eine nationale und internationale Bewegung in Gang zu setzen, um eine Neue Ära der Zivilisation einzuleiten und die bestialische Ära der Kriege und des Terrorismus für immer zu beenden.

Das fordert die BüSo:

- Schluß mit der Unterstützung der Neonazi-Allianz in der Ukraine. Nur die Zusammenarbeit mit Rußland und den anderen BRICS-Nationen kann den Weltfrieden sichern.
- Völkerrecht und Prinzipien des Westfälischen Friedens (Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten) verteidigen
- Frieden durch wirtschaftliche Entwicklung
- Errichtung einer neuen, gerechten Weltwirtschaftsordnung – Zusammenarbeit mit den BRICS-Nationen und ihren Verbündeten
- Glass-Steagall-Trennbanksystem einführen
- Nationale und internationale Entwicklungsbanken gründen
- Forschung und Entwicklung im Hochtechnologiesektor (Kernfusion, Weltraumfahrt) verstärken
- Infrastrukturmodernisierung im Rahmen der Neuen Seidenstraße/ Weltlandbrücke
- Kulturelle Renaissance – der Mensch ist die einzige kreative Gattung

BRICS: Ein neues Zeitalter hat begonnen

Auch wenn sich die meisten Europäer und Amerikaner dessen nicht bewußt sind: Seit Juli 2014 hat ein neues Zeitalter, ein neues System internationaler Beziehungen begonnen. Damals trafen sich die Staatschefs der **BRICS-Staaten (Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika)** zu ihrem Gipfeltreffen im brasilianischen Fortaleza, bei der sie eine neue, parallele Wirtschaftsordnung aus der Taufe hoben, eine Wirtschaftsordnung, die sich ausschließlich auf den Aufbau der physischen Ökonomie der beteiligten Nationen konzentriert, während das alte transatlantische System mit seinen Zentren in der Wall Street und der Londoner City beschleunigt auf den Bankrott zu taumelt. Dieses alte System, welches sich nur noch auf die Vergrößerung monetärer Profite konzentriert hat und dessen waghalsigen Derivatkontrakte inzwischen eine Größenordnung von 1 – 2 Billiarden Dollar erreicht haben, ist nicht nur hoffnungslos bankrott, sondern auch der Grund für die Gefahr eines allgemeinen thermonuklearen Krieges zwischen den NATO-Staaten und den BRICS-Nationen, vorallem Rußland und China.



Über die Hälfte der Menschheit steht hinter der Initiative der BRICS-Staaten.

Das neue System stützt seine Macht auf realwirtschaftliches Wachstum und insbesondere auf die Förderung und den Einsatz von Spitzentechnologien – ein Konzept also, das die Zukunft gewinnen und nicht die Vergangenheit zementieren will. Es gründet sich auf Kreditschöpfung für Entwicklungsprojekte unter Einsatz von Hochtechnologie und auf Bildung und Berufsförderung der Jugend, die das Wachstumspotential der Zukunft darstellt. Es gründet sich auf gegenseitigen Respekt, Verteidigung der Souveränität und des Gemeinwohls aller Nationen und lehnt die Politik der Einmischung mittels Krieg oder Staatsstreich ab.

An diesem neuen System beteiligen sich Staaten, die 4 Mrd. Menschen repräsentieren — mehr als die Hälfte der Menschheit und es sind insbesondere die Staaten, die von den Vertretern des anglo-amerikanischen Imperiums für eine massive Bevölkerungsreduktion vorgesehen sind. Die Mehrheit der Weltbevölkerung steht auf, um das gleiche Recht auf Leben und Entwicklung einzufordern.

Eine neue Weltordnung

Das bestehende transatlantische System kann in seiner jetzigen Form nicht weiterbestehen. Die zukünftige Weltordnung kann und wird die alte Geopolitik, die engstirnigen Verteilungskämpfe und kleinlichen Egoismen nicht fortführen. Sie wird das Joch der Unterwerfung unter die Dominanz einer Supermacht abwerfen. Die Menschheit kann den Herausforderungen der Zukunft nur begegnen, wenn sie sich als einzig kreative Gattung begreift und ihren Einfluß auf unser Sonnensystem und darüber hinaus ausdehnt. Sprachliche und kulturelle Unterschiede werden zwischen den Nationen bestehen bleiben, aber in der Ausrichtung auf die gemeinsamen Ziele der Menschheit werden sich ihre Standpunkte annähern.

Die Ideologie „der Gewinner bekommt alles“ wird von der Idee, daß alle Gewinner sein müssen, wie es Chinas Präsident Xi so eloquent dargelegt hat, ersetzt.

Nationen, die durch imperiale Einmischung entlang geographischer, religiöser oder ethnischer Grenzen in die Zerstörung getrieben wurden, werden diese Differenzen hinter sich lassen und sich einer ganz anders gearteten Idee der Kooperation zum wechselseitigen Nutzen verschreiben. Sie sind dabei eine Ordnung der Inklusion (statt der Ausgrenzung) zu etablieren, eine Ordnung, an der jede Nation teilhaben kann, aber nicht muß. Eine Ordnung, in der Probleme mit friedlichen Mitteln gelöst werden, und das „Interesse des Anderen“ in die eigene Politik mit einfließt.

Die Staatschefs der BRICS-Länder haben zur Zusammenarbeit den Europäern und Amerikanern ihre Hand entgegengestreckt. Es liegt jetzt an uns, die Hand zu ergreifen. Das alte britische und anglo-amerikanische Imperium ist wirtschaftlich am Ende und stirbt. Das alte System kann nur Chaos durch Terrorismus und Krieg verbreiten. Eine positive Zukunftsperspektive kann es schon lange nicht mehr anbieten. Die Zeit ist gekommen, daß wir das alte System in den wohlverdienten Untergang verabschieden und uns dem neuen System anschließen.

Das ursprüngliche „Amerikanische System“

Im Grunde stellen sich die BRICS-Staaten heute in die Tradition der amerikanischen Revolution, als sich vor fast 240 Jahren die britischen Kolonien auf dem amerikanischen Kontinent von ihrem Mutterland lossagten, um ihre eigene produktive Zukunft zu gestalten. Da die Institutionen des alten untergehenden Systems wie IWF und Weltbank einer grundlegenden Aufbauperspektive der Entwicklungsländer entgegenstehen, ist die BRICS-Allianz dabei, neue Institutionen zu schaffen, die in der Lage sind, den notwendigen Kredit für all die geplanten Projekte zu Verfügung zu stellen. Sie orientieren sich dabei an den besten Vorbildern aus der Geschichte.

Wie der amerikanische Ökonom und Staatsmann Lyndon LaRouche immer wieder unterstreicht, war für den Erfolg der jungen Vereinigten Staaten neben der Verabschiedung der Verfassung, die damit im engen Zusammenhang stehende Gründung der ersten Nationalbank durch den damaligen Finanzminister

Quelle: Gobierno de Chile

Die Staatschefs der BRICS und UNASUR in Fortaleza, Brasilien 2014

Alexander Hamilton von entscheidender Bedeutung. Im Gegensatz zu den heutigen Zentralbanken, die die monetären Interessen der Großbanken vertreten und sich auf die Akkumulation von Kapital der Vergangenheit stützen, schuf Hamilton mit der Nationalbank eine Institution, die sich der Zukunft verpflichtet fühlte, indem sie Kredit schöpfte, um das Potential des Landes und seiner Bevölkerung zu realisieren.

Zwei entgegengesetzte Systeme

Bei ihrem Treffen am 16. Juli 2014 in Fortaleza verkündeten die Staatschefs der BRICS-Nationen die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung durch die Gründung der „Neuen Entwicklungsbank – die ein verspätetes Echo auf LaRouches Vorschlag von 1975 zur Gründung eine „Internationalen Entwicklungsbank“ darstellt.

In den folgenden Tagen nach dieser Ankündigung fand ein Gipfeltreffen der BRICS mit den Mitgliedsländern der UNASUR (Union Südamerikanischer Staaten) statt, daß die Länder Lateinamerikas in eine enge Zusammmenarbeit mit der Entwicklungsallianz brachte. Die BRICS-Nationen repräsentieren 43 Prozent der Weltbevölkerung, mit den südamerikanischen Ländern zusammen sogar 48 Prozent und etwa ein Drittel der Weltlandfläche.

Der chinesische Präsident Xi Jingping formulierte das Denken hinter diesen Vereinbarungen am 16. Juli so:

> „Die Geschichte lehrt uns, daß das Gesetz des Dschungels kein Weg für die Koexistenz der Menschen ist. Alle Nationen sollten dem Prinzip der Gleichheit, des gegenseitigen Vertrauens, des voneinander Lernens, der Zusammenarbeit und des Strebens nach gemeinsamem Nutzen folgen..., um eine harmonische Welt, dauerhaften Frieden und allgemeinen Wohlstand zu schaffen.“

Und Argentiniens Präsidentin, Cristina Fernández de Kirchner sprach sich beim BRICS-UNASUR Treffen für eine neue Finanzordnung für die Welt aus:

> „Wir fordern daher eine neue globale Finanzordnung, die nicht nur fair und gerecht ist, sondern die auch unverzichtbar ist... Was wir von der Welt verlangen, ist die Schaffung einer solchen, neuen globalen Finanzordnung, die ein dauerhaftes und globales Wirtschaftswachstum ermöglicht... Deshalb der Appell an alle Nationen, ihre Kräfte zu bündeln in diesem wahrhaftigen Kreuzzug für eine neue, globale, politische, wirtschaftliche und finanzielle Ordnung, die positive soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Folgen für unsere Nationen haben wird.“

LaRouche selbst faßte die Bedeutung des sich entfaltenden Prozeß wie folgt zusammen:

> „Die BRICS-Staaten und ihre Verbündeten bauen ein Weltsystem auf, das auf realen wirtschaftlichen Werten statt auf trügerischen Papierwerten beruht. Sie entscheiden selbst, was realer Wert ist — nämlich die Kosten der produktiven Arbeit -, und setzen das in einer sich verändernden Lage durch.“

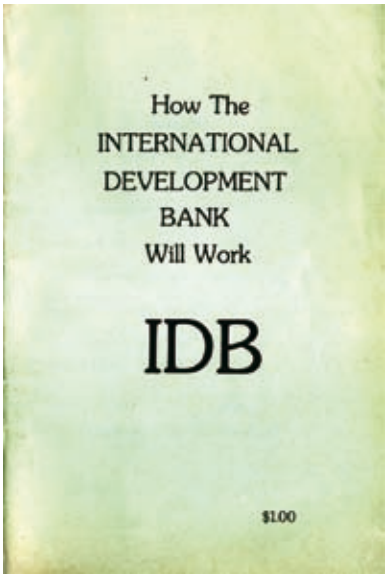
Das grundlegende Problem, mit dem wir es heute zu tun haben, so LaRouche weiter, sei die „Asymmetrie der Werte“. Es gibt gegenwärtig auf der Welt zwei völlig verschiedene, absolut unvereinbare Systeme der wirtschaftlichen Logik und Metrik.

Das eine sei das transatlantische System. In diesem System besitzen die „Bankster“ eine Menge Papier, „von dem sie behaupten, es sei viele Billiarden Dollar wert. Und sie schrecken nicht davor zurück, massenhaft Menschen umzubringen, um die Zahlungen ein-

zutreiben.“ Beispiele dafür seien der Schuldenstreit um Argentinien oder das Diktat der Troika in den südeuropäischen Ländern. In Wirklichkeit sei aber dieses ganze Papier wertlos, betont LaRouche. Es habe keinerlei wirtschaftlichen Wert.

Auf der anderen Seite entstehe ein neues, mit dem ersten unvereinbares System, das auf einem Markt mit realen Werten beruhe.

Reale Werte entstünden durch die Weiterentwicklung der Produktivkräfte der Arbeit, d.h. durch die Einführung wissenschaftlich entwikkelter neuer Technologien, und bemessten sich auch daran. Die neuen Produktionsprozesse erhöhten die Energieflußdichte in der Realwirtschaft, wodurch die Produktivkräfte der Arbeit enorm anstiegen und diese Steigerung sich immer mehr beschleunigen ließe.



1975 veröffentlichte Lyndon LaRouche seinen Vorschlag für eine „Internationale Entwicklungsbank.“

Die neue Seidenstraße wird zur Weltlandbrücke

Die Orientierung dieser neuen internationalen Allianz hat der indische Premierminister Narendra Modi am eindrücklichsten formuliert:

> „BRICS ist als internationale Institution einzigartig. Sie vereint zum erstenmal eine Gruppe von Nationen nicht auf der Grundlage vorhandenen Wohlstands oder gemeinsamer Identitäten, sondern des Zukunftspotentials. Schon die Idee von BRICS an sich ist also auf die Zukunft ausgerichtet. .. Exzellenzen, wir haben eine Gelegenheit, die Zukunft zu definieren — nicht nur für unsere Länder, sondern für die ganze Welt... Ich fasse das als eine große Verantwortung auf.“

Auch Rußlands Präsident Wladimir Putin sprach in seiner Pressekonferenz am 17. Juli diesen Aspekt an, er sagte: „Dies sind alles junge Staaten, und die Zukunft gehört der Jugend.“

Dabei war das Treffen in Fortaleza nicht der Beginn dieses Prozesses, denn der begann mindestens ein Jahr zuvor. Im September 2013 reiste Xi Jinping, damals gerade zum Präsidenten gewählt, zu einem Staatsbesuch nach Kasachstan, wo er den „Entwicklungsgürtel Neue Seidenstraße“ zur offiziellen Politik der Volksrepublik China erklärte:

> „Um engere wirtschaftliche Verbindungen zu schmieden, die Zusammenarbeit zu vertiefen und die Entwicklung in der Euroasiatischen Zone voranzutreiben, sollte wir einen innovativen Ansatz wählen und gemeinsam einen wirtschaftlichen Gürtel entlang der Seidenstraße bauen.“

Einen Monat später besuchte Präsident Xi Indonesien, um einen komplementären Wirtschaftsgürtel, den der „maritimen Seidenstraße“, zu verkünden. Und beim russisch-chinesischen Gipfeltreffen am 20. Mai 2014 in Schanghai vereinbarten Putin und Xi weitreichende Pläne der Zusammenarbeit, darunter ein über 30 Jahre laufendes Gasabkommen und 46 andere bilaterale Vereinbarungen.

Zum Ziel dieser engeren Zusammenarbeit heißt es in der gemeinsamen Abschlußerklärung:

> „Rußland erkennt die enorme Bedeutung der chinesischen Initiative für den Bau des ‚Seidenstrassen-Wirtschaftsgürtels‘, und besonders zu schätzen weiß es die Bereitschaft der chinesischen Seite, die russischen Interessen bei dessen Entwicklung und Realisierung zu berücksichtigen. Beide Seiten suchen weiter nach Möglichkeiten, die Perspektive des Seidenstraßen-Wirtschaftsgürtels mit der Konzeption der Eurasischen Wirtschaftsunion zu verbinden. Zu diesem Zweck beabsichtigen sie, die Zusammenarbeit der relevanten Behörden bei der Realisierung beider Projekte zu vertiefen, insbesondere beim Ausbau von Verkehrswegen und Infrastruktur.“

Die Revolution der globalen Finanzarchitektur nahm dann ihren Fortgang beim APEC-Treffen in Beijing im November 2014. Gastgeber Xi Jinping wandte sich bei der gemeinsamen Pressekonferenz direkt an den teilnehmenden amerikanischen Präsidenten Obama und bot ihm (und implizit auch den europäischen Saaten) die Zusammenarbeit an:

> „Wir begrüßen die aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten und anderer relevanter Länder, um so zusammen Wohlstand und Frieden im asiatisch-pazifischen Raum schaffen zu können.“

Bei dem APEC-Treffen schlossen sich ein halbes Dutzend weiterer Staaten dem BRICS-Prozeß an, so daß jetzt um die 4 Milliarden Menschen Teil der neuen Wirtschaftsordnung sind. Die USA und Europa sollten den Anschluß nicht verpassen.

Kontaktieren Sie uns!

Bundesgeschäftsstelle der BüSo:

06131-23 73 84 **www.bueso.de**

BW: 0711-71943387
Bayern: 089-725 40 11
Berlin: 030-802 34 05
Hamburg: 040-182 00 658
Hessen: 0611-716 97 44
Niedersachsen: 0163-7774034
NRW: 0201-3619753
Sachsen: 0351-42 78 140

BueSoDeutschland

@Bue_So

Was Sie wissen sollten:
Ein neues internationales Finanzsystem ensteht

Die BRICS-Staaten und viele weitere Länder haben eine neue Finanzarchitektur hervorgebracht, in der die teilnehmenden Nationen Zugang zu Krediten für echten Wirtschaftsaufbau haben, der ihnen die Jahrzehnte zuvor vom Internationalen Währungsfonds und der Weltbank verweigert wurde. Mit der Schaffung einer parallelen Wirtschaftsordnung durch die BRICS ist die globale Alleinherrschaft des IWF-Regime mit seinen Wucherkrediten und mörderischen Sparauflagen vorbei. Große Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte, die schon lange in den Schubladen lagen, sind jetzt dabei, verwirklicht zu werden, finanziert durch eben jene Institutionen, die durch die BRICS in den letzten Monaten geschaffen worden sind.

Der Leitgedanke dieser Finanzierung ist die produktive Kreditschöpfung von Alexander Hamilton (erster Finanzminister und Gründer der Nationalbank in den USA). Der Kredit wird hierbei ausschließlich für produktive Zwecke verwendet, beispielsweise für Erhalt und Ausbau der Infrastruktur oder Förderung von Hochtechnologien und Forschung. Ursprung für den Kredit ist die Schöpfungskraft des Menschen, denn diese ist für die wissenschaftlichen Entdeckungen und die damit verbundenen technologischen Anwendungen verantwortlich, die erst durch ihre Verwirklichung mit Hilfe des Kredits einen physischen Mehrwert für die ganze Gesellschaft darstellen. Das Potenzial bestimmt das Geld, nicht umgekehrt.

Folgende Banken und Kreditinstitutionen sind seit der BRICS-Revolution schon geschaffen worden:

1. „Neue Entwicklungsbank“ (NDB) der BRICS

•Offiziell beschlossen beim BRICS-Gipfel im Juli 2014 in Fortaleza, Brasilien
•Finanzierung von Infrastruktur- und Entwicklungsprojekten in den BRICS- und anderen Entwicklungsländern
•Sitz in Schanghai, China, mit wechselnder Präsidentschaft (zunächst Indien)
•Anfängliches Grundkapital 100 Mrd. $, davon 50 Mrd. $ gezeichnet, die zu gleichen Teilen von den 5 BRICS-Staaten getragen werden

2. „Devisenrettungs-Fond“ (CRA) der BRICS

•Offiziell beschlossen beim BRICS-Gipfel im Juli 2014 in Fortaleza, Brasilien
•Grundkapital des Fonds beträgt 100 Mrd. $
•Ziel ist es, Ländern bei kurzfristigen Liquiditätsengpässen zu helfen

3. „Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank“ (AIIB)

•Zuerst von Präsident Xi Jinping auf seiner Reise nach Indonesien im Oktober 2013 vorgeschlagen, dann am 24. Oktober 2014 mit zunächst 23 Mitgliedsländern offiziell gegründet: Bangladesch, Brunei, China, Indien, Kambodscha, Kasachstan, Katar, Kuwait, Laos, Malaysia, Mongolei, Myanmar, Nepal, Oman, Pakistan, Philippinen, Singapur, Sri Lanka, Thailand, Usbekistan und Vietnam
•Inzwischen haben sich sechs weitere Länder an Bank beteiligt: Indonesien, Jordanien, Malediven, Neuseeland, Saudi-Arabien, Tadschikistan.
•Betriebsaufnahme Ende 2015 geplant, Kreditausgabe von jährlich 50-100 Mrd. $ geplant
•Finanzierung von großen Infrastrukturprojekten in Asien

4. „Seidenstraßenfonds“ (The New Silk Road Fund)

•Finanzierung von Projekten entlang des „Wirtschaftsgürtels der Neuen Seidenstraße“ (SREB)
•China will bis zu 60 Mrd. $ für Infrastrukturprojekte bereitstellen
•Außerdem sind Pläne zur Etablierung einer Bank zur Finanzierung der „Maritimen Seidenstraße“ angekündigt, mit der der Handel entlang der Seewege Südeurasiens von der Pazifikküste bis nach Ostafrika

5. „Entwicklungsbank“ der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO)

•Entwicklungsbank speziell für die Mitglieder der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO), am 12. September 2014 beim jährlichen SCO-Gipfel in Duschanbe, Tadschikistan beschlossen

6. Kooperationsfonds von China und der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC)

•Beim Treffen der CELAC mit Xi Jinping am 17. Juli 2014 diskutiert
•Das Kapital wird 5 Mrd. $ betragen für Investitionen in Entwicklungsprojekte; Beginn voraussichtlich 2015
•Zusätzlich wird ein Fonds über 10 Mrd. $ zur Finanzierung von Infrastruktur eingerichtet, dessen Kapital später auf 20 Mrd. $ angehoben wird
•Außerdem Gewährung von begünstigten Kreditlinien an CELAC-Mitgliedsstaaten in Höhe von 10 Mrd. $ von einer chinesischen Bank

Die Weltlandbrücke — Die wichtigsten Verbindungen und Korridore

Beschreibungen über den Stand jener 27 Projekte, die auf der Karte (S. 10-11) verzeichnet und für das Entstehen des weltweiten Verkehrsnetzes für Entwicklung wichtig sind (= beschlossen, im Bau oder fertiggestellt).*

Verbindungen

1)* Der Große Interozeanische Kanal, Nikaragua

Die Bauarbeiten am Großen Interozeanischen Kanal in Nikaragua, der den Atlantik mit dem Pazifik verbinden wird, haben im Dezember 2014 begonnen. Er wird von der Mündung des Brito-Flusses an der pazifischen Küste im Südwesten Nikaraguas über eine Strecke von 278 km zur Mündung des Punta-Gorda-Flusses auf der karibischen Seite verlaufen, wovon 104,6 km durch den Nikaragua-See führen. Der Kanal wurde ursprünglich schon vor 118 Jahren von amerikanischen Ingenieuren konzipiert. Die neue Vereinbarung wurde am 7. Juli 2014 vom nikaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega und dem Vorstandsvorsitzenden der chinesischen Firma HKND, Wang Jing, bekanntgegeben. Die Vermessungsarbeiten begannen im August. Mehr als 50.000 Arbeiter werden an den Bauarbeiten für diesen Komplex beteiligt sein, der zwei Häfen, einen internationalen Flughafen, Zement- und Stahlfabriken und andere Infrastrukturmaßnahmen umfaßt. Die Fertigstellung ist in fünf Jahren vorgesehen.

2) Der Beringstraßentunnel

Die Lücke zwischen Alaska und Sibirien kann durch einen 85 km langen Tunnel unter der Beringstraße geschlossen werden, der das eurasische Verkehrssystem mit dem des amerikanischen Kontinents verbinden wird. Um diese Verbindung herzustellen, müssen unter rauhen Bedingungen auf beiden Kontinenten neue Bahnverbindungen gebaut werden — 3000 km in Eurasien und mehr als 1000 km in Nordamerika (s.u.).

Der Vorschlag der Querung der Beringstraße geht zurück auf das frühe 19. Jahrhundert; er erhielt im April 2007 Auftrieb, als bei der Moskauer Konferenz des Rats für das Studium der Produktivkräfte (SOPS) der russischen Akademie der Wissenschaften führende Nationen aufgerufen wurden, Machbarkeitsstudien durchzuführen. Der Entwurf des SOPS für diese Verbindung gewann bei der Weltausstellung 2010 in Shanghai den Großen Preis für Innovation. Professor Wang Mengshu von der chinesischen Akademie für Ingenieurswesen sagte im Mai 2014, es würden Gespräche über das Projekt zwischen China und Rußland geführt.

3) Die Verbindung der Insel Sachalin mit dem russischen Festland

Der Tatarensund zwischen der russischen Insel Sachalin und dem Festland ist an seiner schmalsten Stelle 7,3 km weit. Diese Verbindung soll — in Verbindung mit einem neuen Sachalin-Hokkaido-Tunnel vom Südende der Insel nach Japan (s.u.) — Japan mit der Eurasischen Landmasse verbinden und an der Endstelle der Baikal-Amur-Magistrale an das eurasische Eisenbahnnetz anschließen. In den 50er Jahren wurde der Bau eines Tunnels unter dem Tatarensund begonnen, aber nach Stalins Tod eingestellt. Rußland bereitet Studien über den Bau eines Tunnels, einer Bahnbrücke oder eines Sperrwerks als mögliche Alternativen vor. Der Entwurf eines Sperrwerks — ein gigantischer, beweglicher Staudamm mit darüber führenden Verkehrsverbindungen — könnte eine Verlegung der Mündung des Amur vom japanischen Meer südlich der Newelskoi-Straße nach Norden in das Ochotskische Meer miteinbeziehen, eine Ingenieursleistung, die Rußland und China helfen würde, die Überschwemmungen am Amur in den Griff zu bekommen.

4) Die Sachalin-Hokkaido-Verbindung

Diese Tunnel- oder Brückenverbindung soll die russische Insel Sachalin über die 45 km breite La-Pérouse-Straße mit der japanischen Insel Hokkaido verbinden. Zusammen mit der Verbindung zwischen Sachalin und dem russischen Festland wird diese Querung eine Bahnverbindung von Japan zur Eurasischen Landbrücke bereitstellen. Der Sachalin-Hokkaido-Tunnel wäre kürzer als der Seikan-Tunnel (s.u.) zwischen den Inseln Honshu und Hokkaido.

5)* Der Seikan-Tunnel

Dieser im Jahre 1988 eröffnete Bahntunnel verläuft unter der Tsugaru-Straße und verbindet die japanische Insel Honshu mit der nördlich davon gelegenen Insel Hokkaido. Mit seiner Gesamtlänge von 53,85 km ist er der längste und tiefste Tunnel der Welt, wovon 23,3 km unter dem Meer liegen und in einer Tiefe von 100 m unter dem Meeresboden verlaufen. Nach der ersten Studie von 1946 galt der Seikan-Tunnel als das wichtigste Projekt für die Erhaltung einer starken und vereinten Nation.

6) Der Japan-Korea-Tunnel

Dieser vorgeschlagene Tunnel würde die Korea-Straße durchqueren und Japan über die Inseln Iki und Tsushima und eine Entfernung von etwa 128 km mit Südkorea verbinden. Das schon vor 100 Jahren vorgeschlagen Projekt wurde wieder aufgegriffen, als sich 2009 unter der Führung des ehemaligen Vorsitzenden des Nationalen Vereinigungsrat von Südkorea, Huh Moon-do, eine Arbeitsgruppe bildete. Die Zusammenarbeit an diesem für beide Seiten vorteilhaften Projekt kann zum Abbau der politischen Spannungen zwischen den Nationen beitragen.

7)* Der Bohaitunnel

Der vorgeschlagene Tunnel soll über 100 km unter der Bohai-Straße verlaufen und umfaßt eine Hochgeschwindigkeitsbahnverbindung zwischen zwei chinesischen Städten mit jeweils einer Bevölkerung von sieben Millionen: Dalian am nördlichen Ende mit einem großen Hafen in der Industrieprovinz Liaoning, und Yantai, ein Industriezentrum in der Provinz Shandong. Sie liegen an den gegenüberliegenden Seiten der Bohaistraße, der Einmündung zum Bohaimeer, dem westlichsten Meerbusen des Gelben Meers zwischen China und der koreanischen Halbinsel. An der Küste des Bohaimeeres befindet sich auch die Stadt Tianjin mit einer Bevölkerung von 14 Millionen Menschen, 130 km südöstlich der Hauptstadt Beijing. Chinas Staatsrat verkündete im August 2014 die Absicht, dieses Projekt zu realisieren; die Arbeiten könnten schon während des 13. Fünfjahresplan (2016-2020) beginnen. Laut Professor Wang Mengshu von der chinesischen Akademie für Ingenieurswesen wird dies der längste Unterseetunnel der Welt sein, und der Bau wird zehn Jahre dauern.

8) Die Brücke über die Straße von Malakka

Die Brücke, die Malaysia mit Indonesien verbinden soll, wird die längste Überseebrücke der Welt. Unter Nutzung der Insel Rupat wird die Brücke über eine Strecke von 48,7 km von Teluk Gong im malaysischen Bundesstaat Malake nach Rupat verlaufen und dann weiter über eine Entfernung von 71,2 km nach Dumai auf Sumatra führen. Das 1995 zuerst vorgeschlagene Projekt wurde aufgrund des weltweiten Finanzkrachs gestoppt. 2006 erklärte sich Chinas Ex-Im-Bank bereit, die Finanzierung zu übernehmen. Chinesische und andere Firmen verhandeln derzeit über das Projekt, darunter auch jene dänischen Unternehmen, welche die 16 km lange Öresundverbindung zwischen Dänemark und Schweden bauten.

9) Die Brücke über die Sundastraße, Indonesien

Es wird vorgeschlagen, die 27,3 km breite Lücke zwischen den Inseln Sumatra und Java — auf denen zusammen 80% der indonesischen Bevölkerung leben — durch ein System von Brücken über die Sundastraße zwischen dem Javameer und dem Indischen Ozean zu schließen. Die beiden größten Spannweiten von 6,5 km bzw. 4 km Länge sollen an der Insel Sangiang in der Meeresenge verankert werden. Zu den Herausforderungen gehört auch die starke Erdbebentätigkeit der Region. Durch die Verkürzung der Fahrtzeit gegenüber der jetzigen Fährverbindung um mehrere Stunden wird diese Brücke die Entwicklung der Landwirtschaft sowie von neuen Industrien in Indonesien fördern, einem der großen Länder Asiens mit über 250 Millionen Menschen.

10) Der Kanal durch die Landenge von Kra

Dieser Kanal wurde spätestens im 17. Jahrhundert für Thailand vorgeschlagen, stieß jedoch immer auf den Widerstand imperialer Interessen. Es wird den Engpaß der Malakkastraße zwischen der Insel Sumatra (Indonesien) und der malaysischen Halbinsel (Malaysia), die derzeit praktisch die einzige Seeverbindung zwischen dem Pazifik und dem Indischen Ozean ist, entlasten. Die Idee wurde 1983 in Bangkok bei einer Konferenz des Mitsubishi Global Infrastructure Fund, dem Nachrichtenmagazin EIR und thailändischen Regierungs- und Militärkreisen wieder aufgegriffen. In den darauffolgenden Finanzkrisen verschwand das Projekt wieder in den Schubladen, wird aber nun im Zuge der Infrastrukturinitiativen der BRICS-Gruppe wieder in Erwägung gezogen. Der Krakanal wird je nach Verlauf eine Länge von 50-100 km haben und muß einen Höhenunterschied von 75 m überwinden.

11)* Der Bahntunnel unter dem Bosporus

Dieser Tunnel ist die erste durchgehende Bahnverbindung zwischen Europa und Kleinasien und durchquert den Bosporus bei der Istanbuler Meeresenge. Er wurde im Oktober 2013 zum 90jährigen Jahrestag der türkischen Republik eröffnet und wird als die „Eiserne Seidenstraße“ gefeiert. Zur Zeit dient der Tunnel als Massenverkehrsmittel des Nahverkehrs mit täglich 3 Mio. Passagieren, aber es bestehen Pläne, ihn für den Fernschnellverkehr und den Güterverkehr zu erweitern und mit der neuen Hochgeschwindigkeitsstrecke von Istanbul nach Ankara zu verbinden. Die Verwirklichung dieser Idee aus den 60er Jahren des 19. Jahrhundert mußte auf Konstruktionslösungen für Herausforderungen wie die große Wassertiefe warten. Der 13,6 km lange Tunnel ist der weltweit tiefste, der als Absenkröhre errichtet wurde. Für die Verbindung wurde ein Doppelröhrentunnel auf den Meeresboden abgesenkt, der die 1,4 km breite Meeresenge in einer Tiefe von 56 Meter unter dem Meeresspiegel durchquert; weitere 2,4 km wurden mit der Deckelbauweise gebaut, und es gibt einen 9,8 km langen, gebohrten Wartungs- und Rettungstunnel.

12)* Die Erweiterung des Suez-Kanals

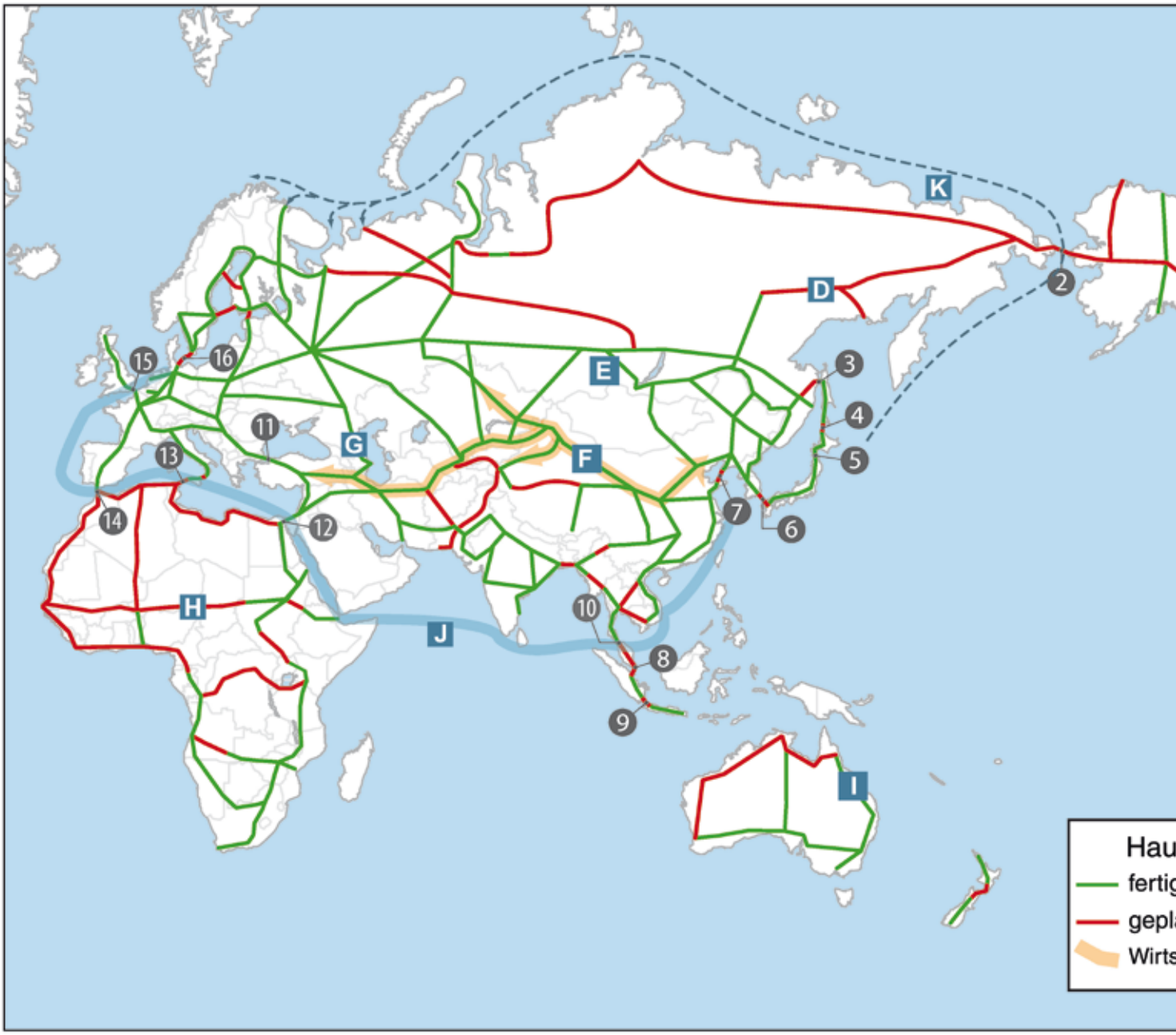
Im Sommer 2014 wurden die Bauarbeiten aufgenommen, um einen zweiten, 72 km langen Kanal und ein erstklassiges Logistikzentrum in der 46.671 km2 Entwicklungszone entlang des Doppelkanals zu bauen. Der neue Kanal wird Gegenverkehr erlauben, wofür der derzeitige an manchen Stellen zu schmal ist. Dies wird die Durchfahrtszeit zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer von elf Stunden auf nur noch drei reduzieren. Das Projekt dient dazu, die ägyptische Nation zu mobilisieren, und ist das Herzstück einer offensiven Entwicklungsperspektive, mit Auswirkungen auf ganz Nordafrika, Südwestasien und die Maritime Seidenstraße.

13) Die Verbindung Italien-Tunesien

Die Verbindung zwischen den beiden Nationen und den Kontinenten Europa und Afrika über das Mittelmeer umfaßt 1) die Verbindung der italienischen Halbinsel mit Sizilien und 2) eine 155 km lange Querung der Distanz zwischen Sizilien und Tunesien über vier künstliche Inseln, die eigens dafür aufgeschüttet werden sollen. Die erste Verbindung — die 3,3 km lange Messina-Brücke — wäre die längste Hängebrücke der Welt, von Reggio Calabria auf dem italienischen Festland nach Messina in Sizilien. Für die Verbindung zwischen Sizilien und Tunesien wurde ein Entwurf

Die Weltlandbrücke - Die wichtigsten Verbindungen und Korridore

Beschreibungen über den Stand jener 27 Projekte, die auf der nebenstehenden Karte verzeichnet und für das Entstel
des weltweiten Verkehrsnetzes für Entwicklung wichtig sind (*= beschlossen, im Bau oder fertiggestellt).



Verbindungen

1. *Der große interozeanische Kanal, Nicaragua
2. Der Beringstraßentunnel
3. Die Verbindung der Insel Sachalin mit dem russischen Festland
4. Die Sachalin-Hokkaido-Verbindung
5. *Der Seikantunnel
6. Der Japan-Korea-Tunnel
7. *Der Bohaitunnel
8. Die Brücke über die Malakkastraße
9. Die Brücke der Sundastraße, Indonesien
10. Der Kanal durch die Landenge von Kra
11. *Der Bahntunnel unter dem Bosporus
12. *Die Erweiterung des Suez-Kanals
13. Die Verbindung Italien-Tunesien
14. Der Gibraltartunnel
15. *Der Tunnel unter dem Ärmelkanal
16. *Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Kontinent

Korridore

- A *Die transkontinentale Eisenb Peru-Brasilien
- B Die interamerikanische Bahn über die Darien-Lücke
- C Die Eisenbahn von Alaska du in die kontinentalen USA
- D Die Beringstraßen-Verbindur
- E *Die Transsibirischen Korridor
- F *Der Wirtschaftsgürtel der Sei

mit fünf Tunneln von insgesamt 140 km Länge vorgelegt — je zwei in beiden Richtungen für den Passagier- und den Güterverkehr sowie ein Tunnel für Wartung und Notfälle. Ein alternativer und ergänzender Plan ist die Mittelmeerbrücke, welche die gebauten Inseln als Verknüpfungspunkte nutzen würde, um einen Teil des Abstandes zu überbrücken; dieser Vorschlag wurde im September 2014 von dem italienischen Professor für Bauwesen Enzo Siviero veröffentlicht, der auch als Konsulent für die Tongji-Universiät in Shanghai tätig ist.

14) Der Gibraltartunnel

Der vorgeschlagene Tunnel zwischen Tarifa in Spanien und Tanger in Marokko wäre 40 km lang und verliefe 300 m

unter dem Meeresspiegel. Es würde die Reisezeit zwischen Barcelona und Casablanca auf weniger als acht Stunden reduzieren und die Hochgeschwindigkeitsbahnnetze Europas und Afrikas miteinander verbinden. Eine ausführliche Machbarkeitsstudie wurde von den spanischen und marokkanischen Regierungen in Auftrag gegeben und 2009 der EU präsentiert — aber bisher ohne jegliche Folgen.

15)* Der Tunnel unter dem Ärmelkanal

Der Kanaltunnel wurde 1994 eröffnet und verläuft 50,5 km zwischen England und Frankreich. Die Idee stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Der Tunnel verläuft unter der Straße von Dover und befindet sich an seiner tiefsten Stelle 75 m unter dem Meeresspiegel. Er dient der Eurostar-Bahnlinie zwischen London und Paris bzw. Brüssel und Autoreisezügen zwischen Folkestone und Calais. Bis heute (2014) ist der Kanaltunnel der längste Unterseetunnel der Welt, obwohl der Seikan-Tunnel in Japan insgesamt länger und tiefer ist.

16)* Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Kontinent

Eine Reihe von Brücken und Tunneln — einige im Betrieb, einige im Bau oder in Diskussion — verbinden die skandinavische Halbinsel über die dänischen Inseln und Jütland mit dem westlichen Kontinentaleuropa. Zuerst wurden 1998 die 18 km lange Brücke über den großen Belt und ein Bahntunnel zwischen zwei großen dänischen Inseln fertiggestellt. Die 16 km lange und dreiteilige Öresundbrücke von Kopenhagen nach Malmö in Schweden wurde 2000 fertiggestellt und ermöglicht einerseits den Straßen- und Bahntransport zwischen Schweden bzw. Norwegen und Kontinentaleuropa. Inzwischen ist auch die feste Fehmarnbelt-Querung im Bau, welche die dänischen Inseln mit Deutschland verbinden wird. Dieser 17,6 km lange Tunnel wird der längste Absenktunnel mit Straßen- und Bahnverkehr der Welt sein.

Die Nordischen Staaten streben auch eine Verbesserung der Straßen- und Bahnverbindung nach Rußland und seinem transkontinentalen Bahnsystem an. Finnische Geologen haben Ost-West-Tunnel zur Querung des Bottnischen Meerbusens zwischen Finnland und Schweden sowie unter dem Finnischen Meerbusen von Finnland nach Estland und dem baltischen Eisenbahnkorridor nach Warschau entworfen und vorgeschlagen.

Korridore

A)* Die transkontinentale Eisenbahnverbindung Peru-Brasilien

Derzeit werden Machbarkeitsstudien durchgeführt, nachdem Peru, Brasilien und China am 17. Juli 2014 beschlossen, gemeinsam eine Bahnverbindung von Campinorte/Goais (Peru) nach Rio Verde/Mato Grosso (Brasilien) zu bauen. Das wäre die erste Eisenbahnverbindung quer über den südamerikanischen Kontinent und zeigt die Entschlossenheit, Entwicklungskorridore zu schaffen. Schon 1898 wurde ein alternativer transkontinentaler Bahnverlauf zwischen den Ländern Brasilien und Bolivien bestimmt, das nun neue Studien für den Bau eines zweiten Korridors durchführen will.

B) Die interamerikanische Bahnverbindung durch die Darien-Lücke

Der Bau eines Bahn- und Straßenkorridors durch die Darien-Lücke — eine große Sumpf- und Waldregion im Grenzgebiet von Panama und Kolumbien auf der Landesenge von Panama zwischen dem Golf von Darien im ka-

ribischen Meer und dem Golf von Panama auf der pazifischen Seite — wird die langersehnte durchgehende Verbindung für eine interamerikanische Eisenbahn von Alaska nach Feuerland schaffen. In den 1890er Jahren arbeitete die Interkontinentale Eisenbahnkommission unter der Regierung McKinley vollständige Pläne für diese Verbindung aus. Derzeit führt nicht einmal die Panamerikanische Fernstraße durch die Darien-Lücke. Diese Fernstraße — ein System von Schnellstraßen, die Nord-, Mittel- und Südamerika durchqueren — umfaßt insgesamt etwa 48.000 km von Alaska bis Feuerland, ist jedoch auf 100 km Länge durch die Darien-Lücke unterbrochen. Die Verwirklichung der Eisenbahn und der Schnellstraße durch die Darien-Lücke wurde nicht durch die Schwierigkeiten der Bauarbeiten im Sumpfland verhindert, sondern von Gegnern der Entwicklung unter dem Vorwand des Umweltschutzes.

C) Die Eisenbahn von Alaska durch Kanada in die kontinentalen USA

Der Verlauf der Bahnstrecke von Alaska durch Kanada zu den 48 kontinentalen Bundesstaaten der USA wäre gemäß einer 1942 vom Ingenieurkorps der US-Armee kurzfristig erstellten Studie 2280 km lang. Der Plan wurde für den Verteidigungsfall ausgearbeitet, der Bau aber nie begonnen. In den darauffolgenden 70 Jahren wurde das Projekt von Kreisen blockiert, die gegen die Entwicklung des amerikanischen Kontinents waren. Nun ist es an der Zeit, die fehlende Verbindung zu bauen. In jüngerer Zeit wurden Studien von der Canadian Arctic Railroad Corp. und anderen erstellt. Dieser Korridor ist unerläßlich für den amerikanischen Kontinent, um zum Tunnel unter der Beringstraße (s.u.) und weiter nach Eurasien zu gelangen.

D) Die Beringstraßen-Verbindung

Die Strategie der russischen Eisenbahngesellschaft bis 2030 fordert eine Bahnverbindung von der Baikal-Amur-Magistrale (BAM) zum Autonomen Kreis der Tschuktschen an der Beringstraße mit einem Abzweig nach Magadan am Ochotskischen Meer. Das erste Teilstück wurde inzwischen gebaut (die erste Fracht wurde 2014 transportiert): die Erweiterung der Hauptstrecke Amur-Jakutsk, die von der transsibirischen Eisenbahn in nördlicher Richtung führt, die BAM kreuzt und weiter zum Flußufer der Lena gegenüber von Jakutsk verläuft. Die restliche Bahnstrecke von etwa 3000 km von der Lena zur Beringstraße wird rauhe Dauerfrost-Bergregionen in Ostsibirien überqueren. Einige Russen stellen sich außerdem einen zweiten Korridor entlang der Lena nördlich von Jakutsk bis Tikso und von dort entlang des nördlichen Seewegs nach Westen vor.

Der sibirische Korridor zum Beringstraßen-Tunnel zusammen mit seinem Gegenstück auf der nordamerikanischen Seite (s.o.) eröffnet ein riesiges Potential für die Entwicklung des hohen Nordens mit Auswirkungen für den ganzen Planeten.

E)* Die Transsibirischen Korridore

Rußlands Transsibirische Eisenbahn („Transsib“, TSE) wurde 1891-1916 gebaut und war die erste transkontinentale Eisenbahn Eurasiens. Sie verläuft 9289 km von Moskau nach Wladiwostok, südlich um den Baikalsee herum und parallel zur russisch-chinesischen Grenze entlang der Flüsse Amur und Ussuri im Fernen Osten. Dort, wo die TSE große Flüsse überquert, liegen drei sibirische Städte mit jeweils mehr als einer Million Einwohnern: Omsk am Irtysch, Novosibirsk am Ob und Krasnojarsk am Jenissei. Der TSE ist zweispurig und voll elektrifiziert. Einige Konzepte eines Transeurasischen Entwicklungskorridors in Rußland fokussieren sich auf den Bau einer Hochgeschwindigkeitsbahn entlang der Streckenführung der TSE.

Die Baikal-Amur-Magistrale (BAM) — die „zweite Transsib“ — zweigt in Ost-Zentral-Sibirien von der TSE ab, umgeht den Baikalsee im Norden und verläuft von dort weiter zum Japanischen Meer. Diese eingleisige Bahnstrecke wurde 1974-1991 gebaut, aber erst 2004 wurde der über 15 km lange Seweromuisker Tunnel fertig gestellt, der eine steile, 54 km lange Umgehung abkürzt und es ermöglicht, jährlich 6 Mio. Tonnen Fracht von der TSE zur BAM zu verlagern. Zweigstrekken von der BAM in Regionen mit Rohstoffquellen sind gebaut oder geplant.

Die geplante nordsibirische Frachtbahnstrecke („SewSib“), die auf der obigen Karte unter der Markierung E in Rot eingezeichnet ist, wird vom Uralgebirge nach Osten verlaufen, wo sie zwischen Taischet und dem Baikalsee in die BAM mündet. Die BAM, der SewSib und der geplante Belkomur-Korridor nordwestlich des Urals zum Weißen Meer waren alle Teil eines Plans für die russische große Nordeisenbahn aus dem Jahr 1928 — eine 10.000 km lange Strecke über den Kontinent von Murmansk auf der Halbinsel Kola im Hohen Nordwesten Rußlands bis zur Tatarenstraße gegenüber der Insel Sachalin am Pazifik.

F)* Der Wirtschaftsgürtel der Seidenstraße

Chinas Präsident Xi Jinping rief am 7. September 2013 in einer Rede in Kasachstan dazu auf, den „Wirtschaftsgürtel der Seidenstraße“ (Silk Road Economic Belt, SREB) zu verwirklichen. Das Konzept beinhaltet Korridore für Eisenbahn, Landwirtschaft, Wasser-, Strom- und Handelsinfrastrukturen, die sich — wie er es formulierte — „vom Pazifik zur Ostsee“ erstrecken sollen und die Strecken der alten Seidenstraße nutzen. Im November 2013 wurde darüber ein Abkommen von Repräsentanten von 24 Städten aus acht Anliegerstaaten dieser Route unterzeichnet. An verschiedenen Teilen des SREB sind bereits Projekte im Bau, welche sich westlich der chinesischen westlichen Provinz Xinjiang in drei Hauptrichtungen aufteilen: ein Hauptkorridor nach Zentralasien und nach Iran und Türkei, südliche Strecken zur pakistanischen Küste am arabischen Meer und nördliche Strecken durch Kasachstan nach Rußland und Nordeuropa. Im Oktober 2014 diskutierten die staatlichen Eisenbahngesellschaften Rußlands und Chinas über eine große nördliche Verbindung und unterzeichneten eine Absichtserklärung für das Erstellen von Projektentwürfen für einen Eurasischen Hochgeschwindigkeits-Transportkorridor von Moskau nach Beijing. Der SREB verläuft durch 18 asiatische und europäische Länder und betrifft drei Milliarden Menschen.

G)* Der Internationale Nord-Süd-Verkehrskorridor

Der „Internationale Nord-Süd-Verkehrskorridor“ (INSTC) ist eine multimodale Verkehrs- und Wirtschaftsverbindung von Indien über See zum Hafen von Tschahbahar in Iran und von dort nördlich per Eisenbahn durch Zentralasien oder nördlich entlang (oder wie geplant durch) das Kaspische Meer über Aserbaidschan nach Rußland und weiter in den Norden Eurasiens. Das Abkommen wurde 2000 von Rußland, Iran und Indien geschlossen, die Arbeiten haben begonnen.

Es gibt weitere Vorschläge für Nord-Süd-Entwicklungskorridore östlich des INSTC von Seiten russischer Kreise sowie einer aktiven Politik Chinas für den Bau von Eisenbahnstrecken von der transsibirischen Eisenbahn (nicht in der Karte) bzw. dem Wirtschaftsgürtels der Seidenstraße nach Pakistan.

H)* Die Transafrikanischen Bahnlinien

Eine dringende globale Aufgabe ist die Schaffung eines afrikanischen Bahnnetzes, wie etwa die Ost-West-Verbindung von Djibuti nach Dakar und die seit langem diskutierte Strecke vom Kap der guten Hoffnung nach Kairo. Die Aktualität dieses Projekts wurde im Mai 2014 vom chinesischen Premierminister Li Keqiang bei einem Besuch in vier afrikanischen Staaten dargelegt, wo er das Ziel präsentierte, alle Hauptstädte Afrikas mit einem Schnellbahnnetz zu verbinden, um dem panafrikanischen Verkehr und der Entwicklung einen Anschub zu geben. Schon 1980 wurde eben diese Perspektive — einschließlich des Vorschlags von Wasserprojekten, Kernenergie und anderen Infrastrukturprojekten — auf Initiative Lyndon LaRouches von der Fusion Energy Foundation in dem Buch „The Industrialization of Africa“ vorgeschlagen.

I) Die Australische Ringbahn

Australiens Hauptstädte und Häfen werden durch ein transkontinentales Hochgeschwindigkeitsbahnnetz verbunden, das weite Flächen des Landesinneren — das „Hinterland“ — für intensive Landwirtschaft, Bergbau und Besiedlung erschließen wird. Derzeit gibt es im Süden eine transkontinentale Standardbahnstrecke vom Osten nach Westen und eine Verbindung nach Norden mitten durch den Kontinent. Der Plan sieht vor, eine Hochgeschwindigkeitsstrecke für den Güterverkehr durch die östlichen Bundesstaaten von Melbourne nach Darwin zu schaffen, die über den Norden weiter zur westlichen Seite nach Perth verläuft und dort an die bereits existierende Ost-West-Route anschließt. Diese Strecke sowie die Nord-Süd-Strecke werden zu Hochgeschwindigkeitsstrecken aufgerüstet. Innerhalb von 24 Stunden wird die Fracht von Melbourne nach Darwin transportiert, wo ein vorgeschlagener schneller Schiffsbetrieb in der Lage sein wird, die Ware innerhalb von vier Tagen in alle großen Häfen Asiens zu liefern.

J)* Die Maritime Seidenstraße

Bei einem Besuch in Indonesien im Oktober 2013 rief Chinas Präsident Xi Jinping zur Schaffung einer „Maritimen Seidenstraße“ (Maritime Silk Road, MSR) auf. Ihr Zweck ist es, die wirtschaftliche Entwicklung durch den Handel entlang der Seewege Südeurasiens von der Pazifikküste bis nach Ostafrika, dem Mittelmeerraum und der östlichen Atlantikküste gegenseitig zu fördern. Xi wies darauf hin, daß die berühmten Reisen des chinesischen Admirals Zheng He im 15. Jahrhundert dem gleichen Zweck dienten. Der Entschlossenheit, die MSR zu verwirklichen, zeigt sich bereits in Form von Projekten und Plänen für den Ausbau von Häfen, Kanalverbesserungen und ähnliche Arbeiten. Im September 2014 begann z.B. Sri Lanka den Bau der „Hafenstadt Colombo“, um Teil der MSR zu werden. China stellt dafür die Finanzierung bereit.

K)* Der Nördliche Seeweg

Der Nördliche Seeweg (Northern Sea Route, NSR) oder die Nordost-Passage von den asiatischen Häfen durch die Beringstraße und von dort entlang der russischen Arktisküste nach Westen bis zu den nordwestlichen Häfen und weiter, hat eine Länge von 5200 km und ist um neun Tage schneller als das Verschiffen aus Europa entlang der Südküste Eurasiens. Da die Eisschmelze den Verkehr vereinfachte, investierte Rußland massiv mit neuen Navigationssystemen, Eisbrechern und Rettungsstellen in die Erneuerung der NSR. China unterstützt die erhöhte Nutzung der NSR, die auch den Interessen der Eisenbahngesellschaften und Reedereien Finnlands und Skandinaviens insgesamt entsprechen. Von Finnland wurden neue Bahnstrecken zu den russischen NSR-Häfen Archangelsk und Murmansk gebaut. Falls Rußland den vorgeschlagenen Belkomur- und/oder den Barentskomur-Korridor vom Uralgebirge zu den nordwestlichen Häfen baut, wird sich der Verkehr in diese Richtung erhöhen. Auf See werden potentielle Schiffswege weiter westlich nach Irland (zum vorgeschlagenen Superhafen am Shannon), zu den britischen Inseln und auf dem sogenannten Arktischen Brückenweg nach Nordamerika und zur berühmten Nordwest-Passage führen. Auf dem Festland setzt die russische Wirtschaftsentwicklung entlang der NSR derzeit vor allem auf küstenbasierte und kontinentale Öl- und Gasprojekte; die nördlichste Bahnstrecke der Welt verläuft nun auf der gasreichen Halbinsel Jamal. Optimisten planen für die Zukunft den Bau einer zur NSR parallelen Bahnstrecke, die seit langem geplante polarnahe Hauptstrecke, sowie bewohnbare Städte in den russischen Grenzgebieten in der Arktis.

Die Bürgerrechtsbewegung Solidarität erhält ihre Finanzmittel weder durch staatliche Parteienfinanzierung noch von großen kommerziellen Geldgebern. Wir finanzieren uns ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden — deshalb brauchen wir Ihre Unterstützung!

Spendenkonto der BüSo:

Postbank Ludwigshafen
BLZ 54510067 — Konto Nr. 166027676
IBAN: DE05 5451 0067 0166 0276 76
BIC: PBNKDEFFXXX

So wie das deutsche Wirtschaftswunder ohne die Londoner Schuldenkonferenz 1953 unmöglich gewesen wäre, so ist auch heute eine Erholung der europäischen Volkswirtschaften ohne eine Lösung der Schuldenfrage unmöglich.

Wir brauchen eine europäische Schuldenkonferenz!

Von Dean Andromidas und Paul Gallagher

Deutsche Bank AG, Kultur und Gesellschaft Historisches Institut, Fra./Main

Hermann Josef Abs unterzeichnet als Beauftragter der deutschen Bundesregierung das Londoner Schuldenabkommen von 1953.

Die beiden griechischen Oppositionsparteien SYRIZA und Unabhängige Griechen werben für eine europaweite Schuldenkonferenz nach dem Vorbild der Londoner Konferenz für das Schuldenabkommen 1953, mit dem Deutschlands Auslandsschulden geregelt wurden. Der Vorschlag macht derzeit Schlagzeilen in vielen europäischen Medien.

In einem Interview mit dem britischen Sender *BBC4* sagte SYRIZA-Chef Alexis Tsipras: „Was wir fordern, ist eine europäische Konferenz, damit wir alle vereint dieses europäische Problem anpacken können. Es gibt keine andere Lösung des Problems, als die Streichung eines Großteils der Schulden, ein neues Memorandum über die Rückzahlung und eine neue Klausel über Entwicklung." Tsipras fuhr fort: „Tatsächlich bitten wir nicht um mehr Geld oder Kredite, um die alten Schulden zurückzuzahlen. Offensichtlich werden wir mit unseren Partnern verhandeln, damit wir alle gemeinsam die griechischen Schuldenfrage lösen."

SYRIZA schlägt vor, daß eine solche Konferenz sich nicht nur mit den griechischen Schulden befassen sollte, sondern auch denen der anderen Länder, die mit der „Troika" harte Sparmaßnahmen vereinbarten, um ihre bankrotten Banken zu stützen, wie Irland, Portugal, Zypern, und auch Europa insgesamt.

Der Londoner *Guardian* berichtete am 17. Januar, der SYRIZA-Vorschlag werde von einem der prominentesten Ökonomen Deutschlands, dem Leiter des Münchner Instituts für Wirtschaftsforschung Hans-Werner Sinn, und anderen Ökonomen in Italien und Frankreich unterstützt.

Eine solche Konferenz wäre eine ausgezeichnete Chance, nicht nur die griechische Schuldenkrise beizulegen, sondern das ganze europäische Finanzsystem zu sanieren und zu reformieren. Das eigentliche Thema ist nicht die griechische Krise, sondern die notwendige Konkurssanierung der Eurozone und des transatlantischen Finanzsystems insgesamt.

Die wesentliche Aufgabe ist es dabei, die Souveränität der Nationalstaaten der Eurozone wiederherzustellen und nationale Kreditsysteme nach Hamiltonischen Prinzipien einzurichten, womit die Nationen Europas und Nordamerikas sich an dem weltweiten System der Entwicklung, das jetzt von den BRICS-Staaten und mit ihnen verbündeten Nationen aufgebaut wird, beteiligen können.

Das Londoner Schuldenabkommen von 1953

Das Vorbild der vorgeschlagenen Schuldenkonferenz ist die Londoner Konferenz 1952-53, die zum „Abkommen über deutsche Auslandsschulden" von 1953 führte. Mit ihr wurden die deutschen öffentlichen und privaten Schulden aus der Zeit zwischen den Weltkriegen und die Schulden aus Marshallplan-Krediten geregelt.

Ein großer Teil der Schulden war seit 1934, als die Nazi-Regierung die Zahlungen einstellte, nicht mehr bedient worden. Die Konferenz strich die Gesamtsumme der deutschen Schulden von 38,8 Mrd.$ auf 14,5 Mrd.$ zusammen.

Vor allem die Vereinigten Staaten hatten in Verbindung mit dem Bretton-Woods-System und in einer gemeinsamen amerikanisch-französischen Erklärung von 1950 auf diese Konferenz gedrängt.

Die Londoner Schuldenkonferenz 1952-53 erwies

sich wirtschaftlich als ein großer Erfolg und ermöglichte den Aufschwung der deutschen Wirtschaft, der als das „Wirtschaftswunder“ bekannt wurde. Ihr lagen Prinzipien zugrunde, die das genaue Gegenteil dessen sind, was die „Troika“ aus Weltwährungsfonds (IWF), Europäischer Zentralbank (EZB) und Brüsseler EU-Kommission heute von den verschuldeten Nationen verlangen.

Diese Grundprinzipien waren:

•Deutschland sollte in die Lage versetzt werden, Schulden abzuzahlen und gleichzeitig ein hohes Wirtschaftswachstum und eine Verbesserung des Lebensstandards seiner Bevölkerung zu erzielen;

•Deutschland sollte seine Schulden in seiner eigenen Währung bezahlen statt in Dollar oder anderen stärkeren Währungen, während die D-Mark relativ unterbewertet blieb;

•Deutschlands Schuldenzahlungen sollten 5% seiner Exporteinnahmen des jeweiligen Jahres nicht überschreiten. Die Raten wurden durch Einnahmen aus Exportüberschüssen bezahlt. Wenn Deutschland ein Defizit und deshalb keine Devisen hatte, mußte es auch keine Raten zahlen. Im Rahmen der Regelung wurde Deutschland angeregt, Importwaren durch eigene Produktion zu ersetzen, was unter dem heute geltenden Freihandelsdogma verboten wäre.

•Der Hauptzweck der Verhandlungen war, die Schuldenfrage zu regeln, um eine möglichst rasche Erholung und Wachstum der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen, weil das als entscheidend für die Erholung der Wirtschaft in ganz Westeuropa betrachtet wurde.

So heißt es in der Präambel des Abkommens ausdrücklich: „...getragen von dem Wunsche, Hindernisse auf dem Wege zu normalen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den anderen Staaten zu beseitigen und dadurch einen Beitrag zur Entwicklung einer blühenden Völkergemeinschaft zu leisten...“.

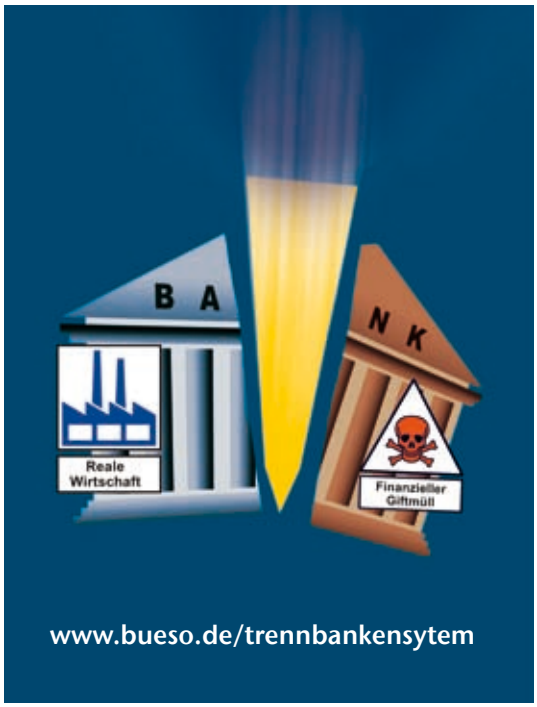
•Alle öffentlichen und privaten Auslandsschulden sollten umfassend geregelt werden, damit sich keine ausländischen Gerichte einmischen konnten, wie heute in Argentinien.

•Man einigte sich auf einen Schuldenschnitt von mehr als 60%, mit niedrigen Zinssätzen. Dadurch wurden die Schulden direkt geregelt, und es bestand keine Notwendigkeit, daß eine zentrale Institution oder eine dritte Partei die Schulden aufkaufen mußte, und es wurden auch keine neuen Schulden aufgenommen, so wie im Fall der jüngsten Regelungen der griechischen, irischen, portugiesischen und zypriotischen Schulden.

•Das Abkommen war an keine Bedingungen wie Haushaltskürzungen, Währungsabwertungen oder „Strukturreformen“ geknüpft. Es wurde also keine Austerität verordnet.

Glass-Steagall-Prinzipien

Das wichtigste ist, daß all das im Rahmen eines Finanzsystems stattfand, in dem eine Glass-Steagall-artige Trennung zwischen Geschäfts- und Investmentbanken existierte und Geschäftsbanken der Handel mit Derivaten und anderen exotischen Finanzinstrumenten verboten war. Gleichzeitig gab es mächtige Kreditinstitute, allen voran die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die Industrie und Infrastruktur finanzierten, was zur Vollbeschäftigung führte.



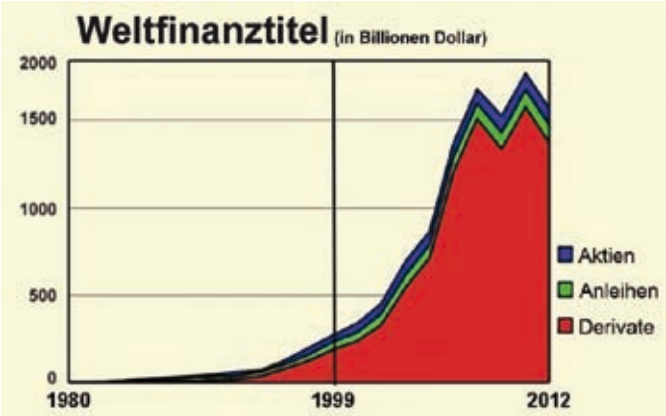
Ohne Glass-Steagall-Trennbankensystem ist die ordentliche Reorganisierung des Finanzsystems unmöglich.

Seither hat es keine vergleichbare Schuldenrestrukturierung mehr gegeben, obwohl diese damals das deutsche „Wirtschaftswunder“ erst möglich machte. Im heutigen System wäre eine solche Restrukturierung unmöglich, vor allem, weil die Schulden Teil eines Kasinobankensystems sind, wo „Staatsanleihen“ inmitten eines Labyrinths von Derivaten und spekulativen Wertpapieren stecken.

Heute werden die Lösung der Schuldenfrage und die Erholung der Volkswirtschaften an der sogenannten „Peripherie“ der Eurozone, wie Griechenland, einem „Imperativ“ untergeordnet, der das Gegenteil bewirkt. Die Wall Street und die Londoner City drängen darauf, daß die EZB Billionen druckt, um den privaten Banken die Staatsschulden aller europäischen Länder abzukaufen.

Warum? Um ein paar Dutzend bankrotte Großbanken zu retten, die mit Billionen an faulen Schulden aus Immobilien-, Rohstoff- und anderen Spekulationen und Derivatgeschäften überladen sind — anstatt die Volkswirtschaften der betroffenen Nationen zu retten. Diese Bailout-Forderung wird jetzt in immer hysterischerem Tonfall von den Banken und ihren „Finanzexperten“ und Sprachrohren in den Medien erhoben. Wenn man diese Forderung erfüllt, wird ganz Europa in einer Nullwachstumsfalle gefangen sein, aus der es keinen Ausweg gibt, und der Euro würde dramatisch abwerten. Schon jetzt fällt der Euro, allein schon aufgrund der Erwartung der Geldschwemme dieser „quantitativen Lockerung“, unter seinen ursprünglichen Kurs gegenüber stärkeren Währungen.

Deshalb ist die einzige Lösung, das gesamte Banken- und Kreditsystem zu sanieren, so wie dies in den USA unter Franklin Delano Roosevelt geschah, als 1933 das Glass-Steagall-Gesetz beschlossen und die Reconstruction Finance Corporation (RFC) als nationales Kredit-



institut für den Wiederaufbau der Wirtschaft nach der Großen Depression geschaffen wurde. Wenn sich die EU-Länder auf ein solches Vorgehen einigen, dann kann Europa eine produktive Lösung für die Schuldenkrisen von Griechenland, Irland, Portugal, Zypern usw. finden.

Eine Schuldenkonferenz 2015

Eine Europäische Schuldenkonferenz 2015 würde auf den Prinzipien des Abkommens von 1953 gründen, jedoch ganz anders ausschauen. Wie allgemein bekannt sein sollte, waren die Schuldenkrisen von Griechenland, Irland, Portugal etc. das Resultat des Zusammenbruchs des privaten transatlantischen Finanzsystems. Die sogenannten „Rettungen“ dieser Länder waren in Wirklichkeit eine Stützung des Bankensystems durch die europäischen Regierungen. Nur ein Zehntel der insgesamt rund 246 Mrd. Euro an „Rettungskrediten“, die die griechischen Regierungen in den letzten fünf Jahren erhielten, wurden in Griechenland ausgegeben, 90% flossen direkt an die europäischen Gläubigerbanken und -institutionen. Man verweigerte Griechenland sogar eine traditionelle Stützungsaktion des IWF, bei der ein kleiner Teil der Schulden erlassen worden wäre, weil schon der geringste „Haircut“, d.h. Schuldenschnitt, für die deutschen, französischen, britischen und anderen ausländischen Gläubigerbanken verheerende Konsequenzen gehabt hätte. Das gleiche gilt für Irland, Portugal und Zypern. In Spanien wurden die Banken gleich direkt gestützt.

Die Banken sind weiterhin hoffnungslos bankrott, einigen Berechnungen zufolge sitzen sie auf mindestens 2-2,5 Billionen € an notleidenden Krediten. Und das ist noch eine konservative Schätzung, denn die vielen Billionen Euro an Derivatrisiken sind darin noch gar nicht enthalten.

Der erste Punkt auf der Tagesordnung muß es also sein, eine Glass-Steagall-artige Bankenreform durchzuführen und durch eine vollständige Trennung zwischen den Geschäftsbank- und den Investmentaktivitäten das Kasinosystem der Banken, die „zu groß zum Scheitern“ sind, zu beenden.

Diese Trennung der Bankensparten bedeutet, daß auch die Vermögenswerte getrennt werden. Aktiva wie Kundeneinlagen, Staatsanleihen und Forderungen aus Krediten für die Realwirtschaft, deren Verlust schwerwiegende negative Folgen für die Volkswirtschaft hätte, werden vom Staat geschützt und dem Geschäftsbankensystem zugewiesen. Dieses würde auf der Grundlage vom Staat erlassener und überwachter Vorschriften arbeiten, die solchen Banken den Handel mit Aktien und Wertpapieren und andere spekulative Geschäfte untersagt.

Dann muß geprüft werden, welche spekulativen Papiere der Investmentbanken einen Wert haben und welche abgeschrieben werden müssen. Das wird natürlich zu einer dramatischen Verkleinerung dieser Banken führen, und viele von ihnen werden diese Reformen nicht überstehen.

Die Konferenz muß den nationalen Institutionen ihre souveränen Befugnisse zurückgeben, sie sind die einzigen anerkannten Autoritäten mit dem politischen und rechtlichen Mandat für eine Konkurssanierung des Bankensystems.

Offensichtlich darf eine solche Konferenz sich auf keine supranationalen Pläne einlassen, um zu versuchen, das bankrotte alte System auf Kosten der nationalen Regierungen und damit auch auf Kosten des Gemeinwohls zu retten.

Am Ende dieses Prozesses wird das Glass-Steagall-System, also das Umfeld, in dem die Londoner Schuldenkonferenz stattfand, wiederhergestellt sein.

Gründung einer europäischen Infrastruktur-Investitionsbank

Die zweite Aufgabe wird es sein, das Problem der Regierungsschulden zu lösen, ohne in Hysterie über eine mögliche „Ansteckung“ und einen „Zusammenbruch des Systems“ zu verfallen. Natürlich wird die Konferenz sich zunächst mit den Schulden aus dem „Bailout“ durch den Europäischen Stabilitäts-Mechanismus (ESM) befassen müssen, der geschaffen wurde, um von den Regierungen der EU garantierte Rettungskredite zu vergeben.

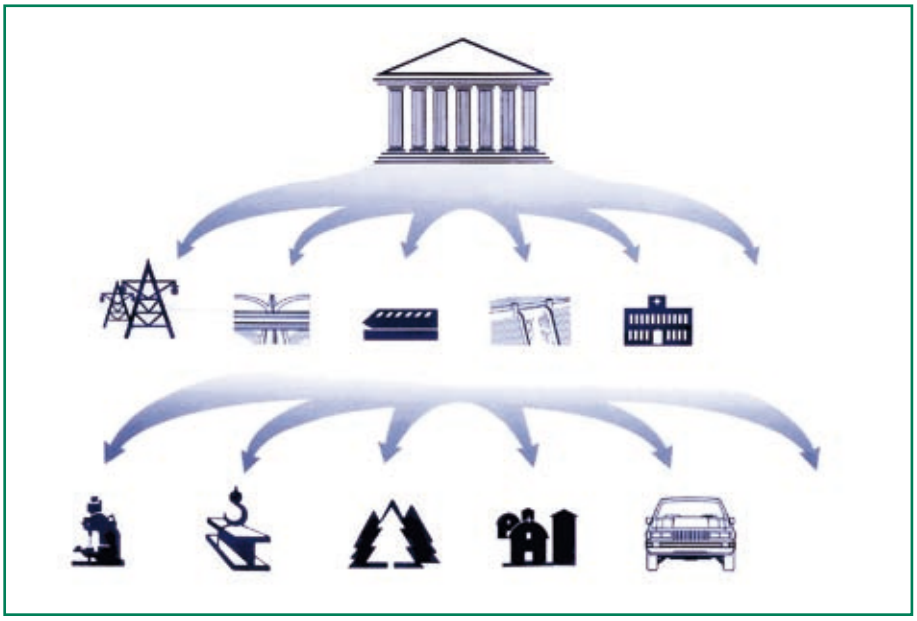
Zu diesen Schulden gehören die 246 Mrd.€ für den griechischen Bailout, die 76,8 Mrd.€ für Portugal, die 68 Mrd.€ für Irland, die 41 Mrd.€ für Spanien sowie kleinere Summen für Zypern, Ungarn, Lettland und Rumänien — insgesamt 487,75 Mrd. Euro. Der ESM wurde von den europäischen Regierungen mit 80 Mrd.€ an eingezahltem Kapital ausgestattet, darunter beispielsweise auch 2,81 Mrd.€ von Griechenland. Die Regierungen zeichneten insgesamt 700 Mrd.€ für den ESM, wovon ein Teil „unmittelbar abrufbar“ ist. Davon zeichnete Griechenland 20 Mrd.€. Die Kapitalreserve des ESM beträgt 200 Mrd.€.

Das Londoner Schuldenabkommen regelte die Schulden umfassend und endgültig, aber es gibt dafür verschiedene Wege. Einer davon ist der, für den man sich beim Londoner Abkommen entschied, nämlich einen Teil der Hauptschuld zu erlassen, die Zinsen zu senken und die Zahlungen an die Exporteinnahmen zu binden.

Aber darüber hinaus brauchen jetzt alle europäischen Nationen neue Kredite für die Modernisierung und den Ausbau der Infrastruktur für ihre Volkswirtschaften, um die Produktivität und auch das Lohneinkommen der Bevölkerung in ganz Europa anzuheben. In Deutschland beispielsweise waren die Nettoinvestitionen in die volkswirtschaftliche Infrastruktur im letzten Jahrzehnt negativ — es verfiel mehr Infrastruk-

tur, als neue geschaffen wurde. Die europäischen Großbanken geben dafür keine Kredite; faktisch geben sie auch nur sehr wenig Kredite an Unternehmen und Privathaushalte.

Der andere Weg zur Lösung des Problems wäre es, das aufzugreifen, was der erste US-amerikanische Finanzminister Alexander Hamilton tat: Er verwendete einen Teil der unbezahlten und teilweise unbezahlbaren Schulden aus dem Unabhängigkeitskrieg als Kapital für eine Nationalbank. Im aktuellen Fall könnte man die Anleihen, statt sie einfach abzuschreiben, als Kapital einer Europäischen Infrastruktur-Investitionsbank verwenden, die im idealen Fall mit der gesamten halben Billion Euro der ausstehenden „Bailout-Schulden" ausgestattet werden könnte.



Arbeitsschema eines Kreditsystems: Die Entwicklungsbank vergibt Kredite für bestimmte Projekte, die dann an die damit beauftragten Firmen fließen.

Der ESM hat einen großen Teil der Bailout-Schulden an private Finanzinstitute verkauft. Man könnte eine neue europäische Bank für Infrastrukturkredite oder eine neue Abteilung der inzwischen 60 Jahre alten Europäischen Investitionsbank (EIB) gründen, mit dem Zweck, Infrastrukturinvestitionen in Europa zu finanzieren. Die Halter der Schulden aus den Rettungspaketen — sowohl der ESM als auch die privaten Institute, die dem ESM diese Schulden abgekauft haben — würden eingeladen, diese Kredite zum vollen Nennwert oder zum aktuellen Marktwert in die neue Bank oder (je nachdem, was die an der Konferenz teilnehmenden Nationen beschließen) die neue Abteilung der EIB zu investieren. Dafür erhielten sie als Gegenwert Kapitalanteile der neuen Bank oder EIB-Abteilung mit einer 20- oder 25jährigen Laufzeit und einer jährlichen Verzinsung, die höher liegt als die durchschnittliche Rendite der Staatsschulden in der EU heute.

Man kann auch beide Ansätze miteinander verbinden, indem der ausgehandelte Schuldenschnitt nur für die Forderungen gilt, die nicht von den Anleihehaltern als Kapital in die neue Entwicklungsbank einbezahlt werden.

Auch wenn die Rückzahlung der Bailout-Schulden sich über einen langen Zeitraum erstrecken wird, könnte die neue Bank auf der Grundlage dieser Anleihen Kapital für ihre Arbeit aufnehmen, weil die Schulden von den Staaten der Eurozone garantiert sind. Ebenso wichtig ist es, den ESM zu verpflichten, 25-50 Mrd.€ seiner Kapitalreserve langfristig als Kapital der neuen Bank oder EIB-Abteilung zu investieren; europäische Regierungen können ebenfalls weiteres Kapital investieren.

Sogar die überschuldeten Regierungen, denen die Bailout-Schulden aufgeladen wurden — welche nun als Kapital der Bank über einen viel längeren Zeitraum zurückzuzahlen sind — könnten Kapital in der Bank anlegen.

Man könnte diese neue Bank Europäische Infrastruktur-Investitionsbank (EIIB) nennen. Sie kann mit der soeben gegründeten Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB) bei Investitionen in eurasische Infrastruktur und „Vernetzung" zusammenarbeiten. Chinas Regierung hat sehr deutlich gemacht, daß sie über die neue AIIB, den Seidenstraßenfonds, den Fonds für die Maritime Seidenstraße und seine Staatsbanken systematisch neue Infrastrukturinvestitionen außerhalb Chinas tätigen oder sich daran beteiligen will. Schon jetzt tätigt China solche Investitionen in Europa im Rahmen seiner Kooperation mit den ost- und südosteuropäischen Ländern (China-CEEC), zu denen auch Griechenland gehört. Die EIIB wäre ein natürlicher Partner für Chinas Direktinvestitionen im Ausland, womit man mehr Möglichkeiten hätte, in neue Infrastruktur in ganz Europa zu investieren.

Die neue Entwicklungsbank hätte ein weitreichendes Mandat zur Vergabe von Krediten für Infrastrukturprojekte, die Europa in Partnerschaft mit den BRICS-Staaten und anderen Nationen an die Weltlandbrücke anbinden. Die BüSo hat viele dieser Projekte näher vorgestellt, so in dem „Programm für ein Wirtschaftswunder in Südeuropa, Afrika und Nahost", das 2012 auf dem Höhepunkt der europäischen Schuldenkrise erschien (s. S. 19).

Was die Verkehrsverbindungen betrifft, hat Europa ein großes Defizit bei den Eisenbahnen. In Osteuropa ist der Zustand der Eisenbahnen katastrophal. Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und praktisch alle Balkanstaaten müssen ihre Bahnnetze runderneuern und ausbauen. Westeuropa hat zwar ein hochentwikkeltes Eisenbahnnetz, es verkommt aber zusehends — nicht nur wegen des Sparzwangs, sondern auch, weil die Transportkapazitäten nicht ausreichen. In Deutschland kann Fracht auf vielen Strecken nur nachts befördert werden, weil die Gleise tagsüber für den Personenverkehr benötigt werden. Die Pläne für den Bau eigener Strecken für den Güterverkehr in Deutschland, Frankreich und Spanien sind bisher an der Sparpolitik gescheitert. In den Niederlanden wurde schon eine eigene Güterbahnstrecke vom Hafen Rotterdam

zur deutschen Grenze gebaut, aber die versprochene Anschlußstrecke in Deutschland muß immer noch gebaut werden.

Schon jetzt fahren Güterzüge zwischen China und Deutschland, aber mit einem entsprechenden Ausbau würde sich die Fahrtdauer deutlich verkürzen.

Die zweite Priorität wäre der Ausbau der Binnenwasserstraßen. Zu den wichtigsten Projekten gehört der Seine-Nordeuropa-Kanal, der die Seine mit der Schelde verbinden und so die Schiffahrt zwischen Paris und den westeuropäischen Großhäfen Antwerpen und Rotterdam ermöglichen soll. Weitere wichtige Projekte sind der seit langem geplante Donau-Oder-Elbe-Kanal, der die Donau durch Tschechien, Deutschland und Polen mit der Nord- und der Ostsee verbinden soll, und der Donau-Ägäis-Kanal durch Serbien, Makedonien und Griechenland, für den die Chinesen bereits eine Machbarkeitsstudie erstellt haben. Ein weiteres Projekt wäre die Wiederherstellung des Kanalnetzes in Polen, was den deutschen Mittellandkanal mit dem Kanalnetz in Weißrußland und das westeuropäische Wasserstraßennetz mit dem Dnjepr und der Wolga verbinden und Schiffsverkehr bis ans Schwarze Meer und ans Kaspische Meer ermöglichen würde.

Zusammen mit der EIIB könnte jedes Land in Europa eine entsprechende nationale Entwicklungsbank schaffen, die Kredite von der EIIB erhält und selbst wiederum Kredite an Behörden und Unternehmen vergibt, die diese Projekte realisieren.

Diese Institute könnten auch mit Entwicklungsbanken außerhalb Europas zusammenarbeiten, insbesondere der AIIB, die im vergangen Jahr von China initiiert wurde und an der inzwischen 22 asiatische Staaten beteiligt sind. In dem Rahmen würde z.B. Kredit für Projekte in China bereitgestellt, die europäische Unternehmen ausführen, oder für Projekte in Europa, die chinesische Unternehmen ausführen. Man könnte sogar China, Rußland und andere Länder in Eurasien und Afrika einladen, der EIIB beizutreten.

China engagiert sich immer stärker auf dem Balkan und in Osteuropa. Es hat einen Containerterminal im griechischen Hafen Piräus gepachtet und dort bereits mehrere hundert Millionen Euro investiert, und es hat den Korridor Piräus-Belgrad-Budapest und dessen Fortsetzungen als Hauptkorridor für seine Warentransporte nach Mitteleuropa ausgewählt. China unterstützt die Länder entlang dieses Korridors jetzt schon bei der Modernisierung und dem Ausbau ihrer Eisenbahnen. Ende letzten Jahres veranstaltete China ein Gipfeltreffen mit 16 Staaten Mittel- und Osteuropas, bei dem diese und andere Projekte im Mittelpunkt standen.

Dabei muß nochmals daran erinnert werden, daß nach den Prinzipien des Londoner Schuldenabkommens den Schuldnerländern keine Bedingungen auferlegt werden — insbesondere keine Austeritätsmaßnahmen oder sogenannte „Strukturreformen“, die in der Regel direkte Angriffe auf die Arbeitnehmer sind oder dem Land eine radikale Freihandelspolitik aufzwingen, die die einheimische Industrie und Landwirtschaft unterminiert. Statt dessen sollte man nationale Institutionen aufbauen und stärken, damit die schwächeren Volkswirtschaften diese Projekte besser verwirklichen können.

Damit würde die EIIB eine der wichtigsten Einrichtungen für die Einbindung Europas in die Weltlandbrücke und in das neue Paradigma des wirtschaftlichen Fortschritts, das derzeit von den BRICS-Staaten und ihren Verbündeten entwickelt wird.

Kann der Euro überleben?

Wenn die Nationen der EU mit gutem Willen am Verhandlungstisch zusammenkommen und entschlossen sind, gemeinsam die Probleme zu lösen, um zum Aufbau einer gedeihenden Gemeinschaft von Nationen beizutragen, dann läßt sich auch die Euro-Frage ohne die Hysterie angehen, die die Debatte seit dem Beginn der Krise auszeichnet.

Die Eurozone wurde geschaffen, weil das dem System der „systemrelevanten“ Großbanken diente. Die Krise hat gezeigt, daß die Prinzipien, auf deren Grundlage die Eurozone konstruiert wurde, nicht funktionieren — mit katastrophalen Konsequenzen für Länder wie Griechenland.

So wie es die Schweiz gerade getan hat, werden auch Länder in der EU, die ihre Landeswährungen behalten haben, ihre Bindung an den Euro aufgeben.

Wenn es weiter eine gemeinsame europäische Währung geben soll, dann muß sie mit dem neuen Kreditsystem, das im Anschluß an die Glass-Steagall-Reform entstehen sollte, vereinbar sein und dem Bedürfnis der europäischen Nationen dienen, sich zu entwickeln. So brauchen beispielsweise Länder mit großen Infrastrukturdefiziten, wie Griechenland und Portugal, zusätzlich zu ihren eigenen Mitteln ausländische Kredite für den Infrastrukturausbau, anstatt spekulative Immobilienprojekte zu fördern, wie dies in Spanien, Griechenland und anderen Ländern geschehen ist.

Diese Nationen werden wieder ein eigenes gesetzliches Zahlungsmittel in Form eigener Landeswährungen in Umlauf bringen müssen, um die Staatsbediensteten, Projekte, die beauftragten Unternehmen etc. zu bezahlen, und um im Inland Anleihen für Investitionen in die nationale Produktivität auszugeben — und auch um spezielle Steuern und Abgaben zu erheben, um diese nationalen Schulden zu finanzieren.

Es wird sich dann bald zeigen, daß diese Aufgabe sich am effizientesten bewältigen läßt, wenn man den Nationalstaaten ihre souveränen Befugnisse zurückgibt. Mit einer Rückkehr zu Kreditsystemen auf der Grundlage von Nationalbanken kann eine Europäische Infrastruktur-Investitionsbank Kredite für die entsprechenden Infrastruktur- und Industrieprojekte vergeben, um Europa in die Perspektive der Weltlandbrücke der BRICS-Staaten zu integrieren.

Impressum: Herausgegeben vom Bundesvorstand der Bürgerrechtsbewegung Solidarität, Postfach 221128, 55050 Mainz
Verantwortlich für den Inhalt: Klaus Fimmen, c/o BüSo, Postfach 221128, 55050 Mainz
Telefon 06131-237384 – Telefax 06131-237387 – info@bueso.de – www.bueso.de
Februar 2015; Bildnachweis Deckblatt: Außenministerium von Brasilien

Eurokrise überwinden mit dem BüSo-Programm für ein neues Wirtschaftswunder

Angesichts der existentiellen Krise, in die uns die Gier der Banker und die Unfähigkeit unserer politischen Führung gebracht hat, hat die BüSo ein Aufbauprogramm für Europa vorgelegt, das als Teil des Ausbaus der Weltlandbrücke die Grundlage für eine Friedensordnung für das 21. Jahrhundert bieten kann. Das sind die Eckpunkte dieses Programms:

Sie finden die herunterladbare PDF-Datei auf: www.bueso.de/node/5910

Ein Marshallplan für Griechenland und den Mittelmeerraum

Die Zukunft der Volkswirtschaften Griechenlands und aller Balkanländer liegt in der Wiederbelebung ihrer geostrategischen Lage im östlichen Mittelmeerraum als wirtschaftlichem Tor nach Eurasien im Nordosten, nach Südwest- und Südasien im Osten und nach Afrika im Süden. Griechenland wird mit der umfangreichen wirtschaftlichen Entwicklung unter einem mediterranen Marshall-Plan eine neue historische Rolle zuwachsen.

Spanien: Brückenkopf der Eurasischen Landbrücke nach Afrika

Um mehr als 10 Mio. neue produktive Arbeitsplätze in Spanien zu schaffen und Millionen weitere Jobs im gesamten Mittelmeerraum schaffen zu helfen, muß Spanien zusammen mit seinem Nachbarn auf der Iberischen Halbinsel, Portugal, große Entwicklungsprojekte in folgenden Bereichen in Angriff nehmen:

- 15.000 Kilometer neue Hochgeschwindigkeitsbahnstrecken
- Tunnel unter der Straße von Gibraltar
- Umfangreiche Wasserprojekte für die Trockengebiete an der Mittelmeerküste
- Moderne, inhärent sichere Kernkraftwerke für die Meerwasserentsalzung und die Ausweitung der Stromerzeugung
- Raumfahrtzentrum auf den Kanarischen Inseln

Die Wiedergeburt des Mezzogiorno bedeutet eine neue Renaissance für Italien

Italien muß zu den Rooseveltschen Methoden des Wiederaufbaus nach dem Krieg zurückkehren und sein ungeheures wissenschaftliches und industrielles Potential einsetzen, um die südliche Landeshälfte zu entwickeln und auch seine Nachbarn in Griechenland, Spanien, Portugal und Nordafrika entwickeln zu helfen.

Ein revolutionärer Entwicklungsplan für den Nahen und Mittleren Osten

Von der Westküste Afrikas über die Arabische Halbinsel bis nach Zentralchina zieht sich ein Wüstengürtel, der eine Fläche von 13 Mio. km^2 bedeckt. Nur eine Kombination großer Wasserprojekte kann die Versteppung und Ausbreitung der Wüsten verhindern. Dazu gehören Projekte wie z. B. Transaqua, um Wasser aus den Nebenflüssen des Kongos in den Tschadsee umzuleiten, der Bau von Staudämmen und Meerwasserentsalzungsanlagen oder das Auffinden noch ungenutzter Grundwasserreservoire. Die internationale Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung muß auch in diesem Bereich ganz oben auf der Tagesordnung stehen.

Africa Pass: Ein revolutionäres Projekt für Afrika und den Mittelmeerraum

Der Projektentwurf des ägyptischen Ingenieurs Aiman Rscheed sieht den Bau eines Schienen- und Straßennetzes in den Ländern der Großen Seen, in Somalia, Äthiopien und Ägypten vor, welches über Brücken und Tunnel mit Asien und Europa verbunden werden soll. Zudem soll über einen großen, schiffbaren Kanal Wasser vom Kongo bis nach Nordägypten geführt werden, um die Qattarasenke aufzufüllen, Strom zu produzieren und riesige neue Ackerflächen zu entwikkeln.

Resolution

Die USA und Europa müssen den Mut aufbringen, mit der Geopolitik zu brechen und mit den BRICS-Staaten zusammenzuarbeiten

Im heutigen Zeitalter der Kernwaffen kann eine geopolitische Konfrontationspolitik gegen Rußland und China nur zur thermonuklearen Vernichtung der Menschheit führen. Daher muß alles versucht werden, um in enger Zusammenarbeit die zahlreichen Krisen zu lösen, mit denen die Menschheit konfrontiert ist.

Die BRICS-Nationen — Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika — haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Politik wirtschaftlicher Entwicklung nicht bloß für ihre eigenen Länder, sondern zum Wohl der gesamten Menschheit zu betreiben. Zu diesem Zweck haben sie eine Neue Entwicklungsbank gegründet, um Milliarden in notwendige Entwicklungsprojekte zu investieren.

China hat kürzlich die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB) ins Leben gerufen, der sich mehr als 20 Nationen Asiens als Gründungsmitglieder angeschlossen haben, und es hat einen Entwicklungsfonds für die Seidenstraße geschaffen.

Bei der APEC-Konferenz in Beijing hat Chinas Präsident Xi Jinping US-Präsident Obama aufgefordert, sich den Bemühungen Chinas und anderer asiatischer Nationen einschließlich Rußlands zum Aufbau der Neuen Seidenstraße anzuschließen.

Diese Initiativen haben keinen geopolitischen Charakter. Im Gegensatz zu der von Obama betriebenen Transpazifischen Partnerschaft (TPP), von der Rußland und China ausgeschlossen sind, stehen die Initiativen der BRICS-Staaten, darunter die von China vorgeschlagene Freihandelszone für Asien und den Pazifik (FTAAP), allen offen. Sie beruhen auf dem von Papst Paul VI. formulierten Konzept „Der neue Name für Frieden ist Entwicklung“. Auf dem jüngsten G-20-Treffen in Australien sprachen deshalb sowohl Xi Jinping als auch der indische Premierminister Narendra Modi von dem doppelten Ziel, durch wirtschaftliche Entwicklung Frieden auf der Welt zu schaffen und die Armut zu beenden.

Es gibt kein Problem auf der Welt, das nicht auf diese Weise gelöst werden könnte, und umgekehrt gibt es kein Problem, das ohne diesen Ansatz gelöst werden könnte.

So ist die Zusammenarbeit zwischen den USA, Rußland, China, Indien und anderen Nationen unabdingbar, um die Ebola-Epidemie in Afrika zu besiegen.

Die terroristische Bedrohung durch ISIS und Al-Kaida richtet sich gleichermaßen gegen Rußland, China und Indien wie gegen die USA und Europa. Sie kann nur durch eine auf Zusammenarbeit gegründete Sicherheitsarchitektur besiegt werden.

Die Politik, unter dem Vorwand der Demokratie sogenannte „Farbenrevolutionen“ anzuzetteln, ist eine Kriegspolitik, auch wenn sie nicht so bezeichnet wird, denn ihr Ziel ist es, Regierungen mit Hilfe ausländischer Gelder zu stürzen. Das muß aufhören. Die Politik, Rußland mit Sanktionen zu überziehen, weil es sich gegen derartige „Farbenrevolutionen“ und gegen den Naziputsch in der Ukraine wehrt, verschärft nur die globale Krise. Ein Vorgehen, das auf gegenseitiger Zusammenarbeit beruht, schüfe hingegen die Grundlage für globalen Frieden.

Während die USA Kennedys Weltraumprogramm aufgegeben haben, betreiben die Chinesen ein Mondprogramm, das darauf abzielt, auf dem Mond Helium-3 abzubauen, um damit auf der Erde unbegrenzte Energie aus Kernfusion zu gewinnen. Durch eine Zusammenarbeit zwischen den USA, Europa, Rußland, China, Indien und anderen Nationen könnte die Menschheit endlich Johannes Keplers Vision verwirklichen, zum Wohle der Menschheit die Gesetze des Sonnensystems zu meistern.

Nur dieser Weg kann die Vereinigten Staaten und Europa zu ihrer ursprünglichen Zielsetzung zurückführen, wie sie in der europäischen Renaissance und der Amerikanischen Revolution zum Ausdruck kam — einer Zielsetzung, von der sich die USA und Europa immer mehr verabschiedet haben, die aber jetzt von der übrigen Welt aufgegriffen und von ihnen wieder eingefordert wird.

Wir fordern daher die Vereinigten Staaten und Europa auf, die selbstmörderische Geopolitik der Vergangenheit, die schon zu zwei Weltkriegen geführt hat und zu einem dritten zu führen droht, aufzugeben. Statt dessen sollten wir eine Zukunft für die gesamte Menschheit aufbauen, indem wir wieder zum Prinzip des Westfälischen Friedens, mit dem der Dreißigjährige Krieg in Europa beendet wurde, und zu John Quincy Adams’ Konzept der „Prinzipiengemeinschaft souveräner Nationalstaaten“ zurückkehren.

Das ist der einzige Weg, der der wahren Natur des Menschen als einziger kreativer Gattung entspricht. Jeder andere Weg beruht auf einem tierischen Menschenbild und wird zum Aussterben der Menschheit führen.

Als Patrioten unserer Nationen und als Weltbürger fordern wir unsere Mitbürger und die Führungen unserer Nationen auf, den Mut aufzubringen, aus dem Kreislauf eskalierender Bestialität auszubrechen, indem wir das großzügige Angebot zur Zusammenarbeit mit den BRICS-Staaten annehmen.

Diese Resolution wurde am 21.11.2014 zuerst vom Schiller-Institut veröffentlicht und zirkuliert mittlerweile international. Helfen Sie mit, die Resolution weitestmöglich zu verbreiten und dafür Unterzeichner zu gewinnen!

***Ja**, ich unterstütze den nebenstehenden Aufruf für die Zusammenarbeit mit den BRICS-Staaten mit meiner Unterschrift:*

Name, Vorname

Beruf, ggf. Firma oder Institution

PLZ, Ort

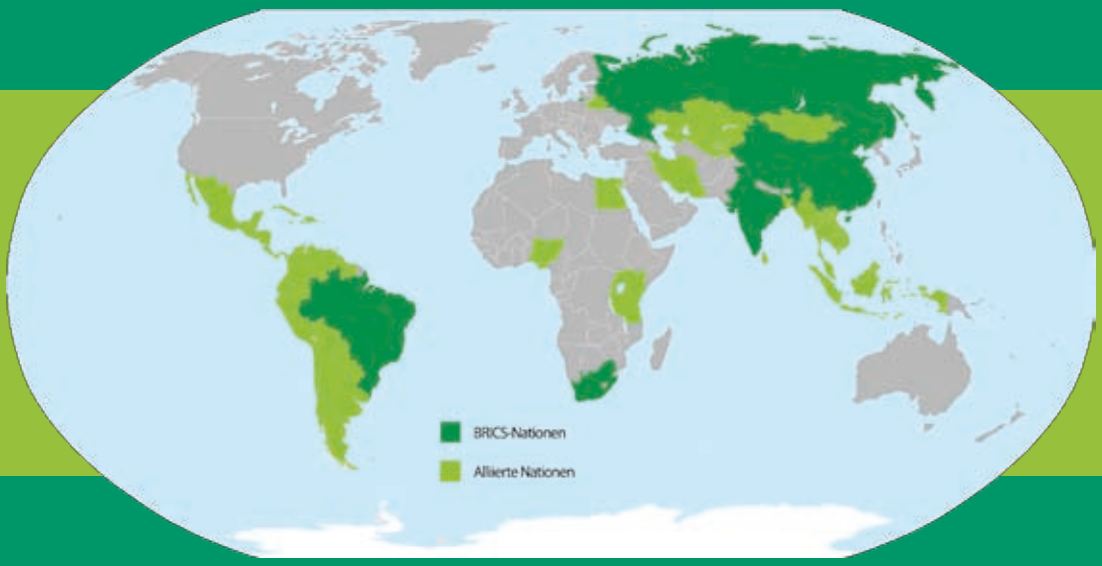
Telefon

Email

Unterschrift

Zu senden an:
Bürgerrechtsbewegung Solidarität
Postfach 22 11 28, D-55050 Mainz
oder per Email an info@bueso.de

Bei Veröffentlichung der Unterzeichnerliste wird nur Ihr Name und ggf. Ihre Stellung angezeigt. Es werden sowieso keine Daten an Dritte weitergegeben.



Um ihr gescheitertes Finanzsystem zu verteidigen, sind die Eliten in den USA und der EU offenbar bereit, Chaos, Krieg und Terror zu verbreiten. Wir müssen uns von diesem hoffnungslos bankrotten Kasino lösen. Das Trennbankensystem in der Tradition von Franklin Roosevelts „Glass-Steagall-Gesetz“, die Rückkehr zu staatlich regulierten Kreditlinien und ein von technologischen Durchbrüchen getriebenes Wachstumsprogramm wären die ersten unmittelbar durchzuführenden Schritte.

Diesen Weg haben die BRICS-Nationen — also Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika — bereits eingeschlagen. Ihre neuen Finanzinstitutionen fördern Investitionen zur Verbesserung des Gemeinwohls. Es werden große Infrastrukturprojekte und Zukunftstechnologien in der Raumfahrt und der Kernfusion unterstützt.

Es ist höchste Zeit, daß Europa und die USA mit ihrem geopolitischen Kurs, der nur in den nächsten Weltkrieg führt, brechen und sich der Initiative der BRICS-Nationen anschließen.

Seien Sie dabei, unterstützen Sie die Aktivitäten der BüSo!

O Ja, ich will Mitglied der BüSo werden.
Bitte schicken Sie mir Unterlagen.

O Ja, ich will die Arbeit der BüSo durch Spenden unterstützen:
Bürgerrechtsbewegung Solidarität,
Postbank Ludwigshafen, BLZ: 545 100 67,
Kto.Nr.: 166 027 676

O Ich will Flugblätter verteilen und Treffen organisieren.

Name, Vorname: _____

PLZ, Ort: _____

Straße, Hausnr.: _____

Telefon: _____

E-mail: _____

Melden Sie sich bei info@bueso.de oder senden Sie diesen Coupon an die Bürgerrechtsbewegung Solidarität — Postfach 22 11 28 — 55050 Mainz